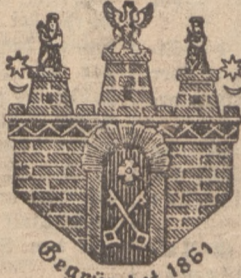


Pofener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł., in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Biskupskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konio. — Zuh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6106, 6275.



Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textzeile-Milimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzbeschriftung und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 8, Aleja Marja, Biskupskiego 25. — Postfach: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort: auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6106.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 23. Oktober 1938

Nr. 243

Die große Ueberraschung des Fernost-Krieges:

Kanton bereits gefallen!

Japanische Kampfwagenkolonnen besiegelten das Schicksal des wichtigsten politischen und militärischen Zentrums Südhinas

Tokio, 22. Oktober. Japanische Kampfwagenkolonnen erreichten Freitag Mitternacht Kanton, dessen Befestigung durch nachrückende japanische Kräfte bereits zum größten Teil durchgeföhrt wurde. Vor ihrem Abzuge zerstörten die Chinesen alle wichtigen Gebäude der Stadt.

Weiter ist es einer japanischen Kolonne gelungen, bis auf 20 Kilometer an Hankau heran vorzustoßen. Auf dem Yangtse-Nordufer wurden 3000 japanische Soldaten gelandet.

Schließlich besetzten die japanischen Truppen an der Yangtse-Front am Donnerstag die wertvollen Tageh-Eisengruben.

Ver spätete Abwehrmaßnahmen der Chinesen

Ueber den Fall Kantons werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Nachdem am Freitag nachmittag die ersten Panzerwagen die Stadt erreicht hatten, ergossen sich motorisierte Abteilungen in ununterbrochener Folge in die Stadt und dehnten ihre Stellungen innerhalb der Straßen ständig weiter aus. Die noch in der Stadt verbliebene Bevölkerung verhielt sich ruhig. Das Auslanderviertel wurde von den Japanern nicht in die Aktion einbezogen.

Die anscheinend widerstandslose Preisgabe des wichtigsten politischen und militärischen Zentrums Südhinas glauben unterrichtete japanische Kreise nur dadurch erklären zu können, daß der Gegner auf die störrische japanische Aktion im Anschluß an die Landung in der Bias-Bucht nicht vorbereitet war und daher seine Maßnahmen zur Abwehr zu spät getroffen hat. Außerdem scheinen tatsächlich, wie man auch bisher schon vermutete, Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit des chinesischen Oberkommandos in Hankau mit den Befehlshabern in den Provinzen Kwantung und Kwantung bestanden zu haben, die die zur Verteidigung Kantons notwendigen Maßnahmen verzögerten oder überhaupt nicht zur Durchführung gelangen ließen. In Tokio wird versichert, daß die japanischen Streitkräfte stark genug seien, um jedem Widerstand zu begegnen.

Was plant Tschiangkaihek?

Der schnelle Fall Kantons ist für die ganze Welt des Fernen Ostens völlig überraschend gekommen. Es war bekannt, daß sich große Massen der Provinzialtruppen sowie der Miliz der Kwantung-Provinz in Kanton gesammelt hatten; um so unverständlicher ist es, daß sie nicht zum Einsatz kamen und so gut wie gar keinen Widerstand leisteten. Es sind daher zahlreiche Vermutungen über die Gründe der fast kampflosen Aufgabe Kantons im Umlauf. Eine Version besagt, daß die Engländer sich bei den Behörden für eine Verlegung des Widerstandes außerhalb von Kanton eingesetzt haben, wogegen sie von den Japanern die Zusage zur weitestgehenden Schonung des Landes, der Gebäude sowie des ausländischen Besitzes erhielten.

Die Zeitung „China Weekly Review“ wirft dagegen den Amtsstellen Kantons eine Ueberziehung des englischen Einflusses in Tokio vor. Sie hätten sich darauf verlassen, daß es möglich sei, die Landung der Japaner in Südhina durch diplomatische Mittel zu verhindern. Man habe diese Meinung in Kanton auch dann noch gehabt, als genug Anzeichen für die bevorstehende Landung japanischer Truppen vorhanden waren.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, hat Tschiangkaihek sich von Hankau nach Tschang-

tshau begeben. Man nimmt an, daß er weiter südwärts reisen wird, um den Versuch zu machen, die Lage in Südhina zu retten.

Halbamtlliche japanische Erklärung

Eine halbamtlliche japanische Stellungnahme zu der Einnahme von Kanton bemerkt, „daß die Einnahme von Kanton einen Fingerzeig für jene ausländischen Mächte bedeute, die bisher die Aufrechterhaltung des Status quo in der Welt vertreten hätten“. Diese Mächte seien nicht imstande, die wahre Lage im Fernen Osten zu erkennen. „Kanton“, so heißt es in der Erklärung, „ist der Außenposten dieser schlecht informierten Mächte gewesen, die ebenso wie die Regierung Tschiangkaihek nicht über die wahren Absichten Japans unterrichtet waren“.

Es sei verständlich, daß Tschiangkaihek nunmehr versuchen werde, auf dem Wege über

Indochina Munition und Waffen zu erhalten. In politischen Kreisen Japans ist man jedoch der Meinung, daß das Widerstand leistende China von dieser Stelle her wenig zu erwarten habe. Militärische Beobachter nehmen an, daß auch dieser Versorgungsweg demnächst durch neue Aktionen von Armee und Marine gesperrt werden wird.

„Das größte militärische Ereignis des Fernost-Krieges“

Sämtliche Londoner Blätter melden in großer Aufmachung die Eroberung Kantons durch die japanischen Truppen. „Evening Standard“ bezeichnet den 150 Kilometer langen Gewaltmarsch der Japaner von der Bias-Bucht bis Kanton innerhalb von zehn Tagen als das größte militärische Ereignis des Fernostkrieges. Der Fall

Bemerkungen zur Tagespolitik

Die Frage der polnisch-ungarischen Grenze

Welcher Auffassung ist man in der Wilhelmstraße?

Berlin, 22. Oktober.

Daß. Die Nachrichten aus den verschiedenen interessierten Hauptstädten über das Ergebnis der Unterredung zwischen König Carol von Rumänien und dem polnischen Außenminister Bed waren zu widersprechend, als daß man deutscherseits dazu hätte Stellung nehmen können. Zwar schäkt sich der polnisch-ungarische Plan eines „Korridors“ zwischen Slowakei und Rumänien immer deutlicher heraus, aber ein rumänisches Einverständnis hierzu scheint noch nicht gegeben zu sein. Deutscherseits hat man alle Begründungen aus Warschau und Budapest gewissenhaft verzeichnet, einschließlich der über die magnarischen Volksstumsansprüche hinaus geltend gemachten allgemeinen politischen und strategischen Gesichtspunkte.

Deutschland und Italien sind mit Ungarn wie mit Polen befreundet. Die Öffentlichkeit der beiden letztgenannten Länder hat denn auch

jeden Verdacht weit zurückgewiesen, als ob etwa deutscherseits nicht das nötige Verständnis für berechnete polnische oder ungarische Interessen vorhanden wäre. Andererseits kann man in Berlin wie in den Hauptstädten der drei anderen Mächte des Münchener Abkommens nicht an den direkten Interessen Rumäniens und der Einstellung des mit Rumänien eng verbundenen Jugoslawiens vorbeisehen. Was die Abwehr des Bolschewismus in diesem äußersten Winkel Europas angeht, so wäre die gemeinsame polnisch-ungarische Grenze sicher eine Garantie, aber doch nicht die einzig mögliche, zumal die antikomunistische Orientierung in Prag wie in der Slowakei nicht außer acht bleiben darf. In Berliner diplomatischen Kreisen betrachtet man daher die Frage einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze in der Karpatho-Ukraine auch nach der Butarek-Reise des polnischen Außenministers noch als offen.

Entspannung zwischen Warschau und Kowno

Angebliche „polnische Absichten“ dementiert Warschau, 22. Oktober. (Eigener Bericht.) Meldungen der Auslandspreste über polnische Absichten gegenüber Litauen werden an unterrichteter Stelle kategorisch dementiert und als töricht bezeichnet. Insbesondere habe die amerikanische Presse, welche überhaupt über Osteuropa schlecht orientiert sei, das polnisch-litauische Verhältnis ganz falsch beurteilt. Diese Presse hat nämlich davon geschrieben, daß Polen, analog wie in der Tschechoslowakei, gegenüber Litauen vorzugehen beabsichtige. Die Lage der polnischen Volksgruppe habe sich nach den Zusammenstößen in Poniewiez zum Besseren gewandelt. Die litauischen Behörden hätten eine Reihe von Verordnungen erlassen, wodurch die Vorfälle aus der Welt geschafft worden seien. Außerdem seien Richtlinien wegen des Verhaltens des Verbandes zur Befreiung Wilnas ergangen, der bisher in Litauen behördliche Förderung genöß. Damit sei die Grundlage zu einer Besserung der Lage geschaffen. Ein Gespräch zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Arciszewski und dem Warschauer litauischen Gesandten

Skirpa hat ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

Bauernpartei verließ Verständigungskommission

Warschau, 22. Oktober. (Eigener Bericht.) Aus der sogenannten Verständigungskommission der polnischen Parteien in Ostgalizien ist die Bauernpartei ausgetreten.

In einem Communiqué erklärt die Partei, sofern Mitglieder der Partei an dem Komitee sich noch weiter beteiligen sollten, würden ihnen gegenüber Konsequenzen gezogen werden. Nach dem „Czas“ ist dieser Vorfall damit in Verbindung zu bringen, daß General Tokarzewski seit gewisser Zeit an den Arbeiten des Komitees, das er selbst gegründet hat, nicht mehr teilnimmt.

Emigrantenrazzien in der Tschechei

Prag, 22. Oktober. Die Polizei führt täglich Razzien durch zur Feststellung von Emigranten aus dem nunmehr deutschen Gebiet. In Brünn wurden gestern 28 Personen verhaftet.



Kantons sei Chinas größte Niederlage seit dem Verlust Peking und Schanghai.

„Star“ hebt hervor, daß sich jetzt eine Million chinesischer Truppen auf dem Rückzug befinden. Von der Kanton Bevölkerung befänden sich nur noch 100 000 in der Stadt.

„Evening News“ unterrichtet den Zusammenbruch des chinesischen Widerstandes und hebt hervor, daß die Chinesen vor ihrem Rückzug u. a. die Brücke über den Perfluß, die einen Wert von 425 000 Pfund darstelle, in die Luft gesprengt hätten. Im Falle chinesische Kreise machten Tschiangkaihek für den Zusammenbruch der militärischen Operationen bei Kanton verantwortlich, da er bedeutende Truppenabteilungen von Kanton zur Verteidigung Hankaus herangezogen habe. Mit der Eroberung Kantons werde die Frage nach dem Schicksal der Kanton-Hankau-Eisenbahnlinie brennend, die mit einer britischen Anleihe im Jahre 1907 erbaut worden sei.

Hauptversorgungsweg der Chinesen abgeschnitten

Tokio, wie überhaupt ganz Japan, steht völlig unter dem Eindruck der raschen Einnahme Kantons, die selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Die gesamte Presse spiegelt diese freudige Ueberraschung wider, wobei die außerordentlichen Leistungen der japanischen Landungstruppen in den Vordergrund gestellt werden. Allgemein schätzt man die Bedeutung des Sieges höher ein als den letztjährigen Erfolg der Einnahme Schanghais.

„Tokio Asahi Shimbun“ faßt die Bedeutung des großen Erfolges dahin zusammen, daß mit dem Fall von Kanton der Hauptversorgungsweg für den Teil Chinas, der noch Widerstand leistet, abgeschnitten, daß jetzt die wichtigste Zentrale der antijapanischen Machenschaften zerstört und daß schließlich der japanische Angriff auf Hankau nunmehr wesentlich erleichtert sei.

Hankau geräumt

Entscheidende Aktionen auch an der Nordfront. — Japanische Bomber sperren Rückzugsweg

Gerüchten zufolge haben japanische Kriegsschiffe die Schiffsperre Swangtung-Öhung, 95 Kilometer flufabwärts, passiert und sind im Begriff, auch die Sperre bei Twanfeng, 70 Kilometer unterhalb von Hankau, zu überwinden. Kolonnen, die zu einer Umfassung von Süden her gegen die Bahnlinie Hankau-Tschangtscha angelegt wurden, sind in nächster Nähe von Sienning angelangt.

Vom frühen Morgen des Sonnabend an herrschte regste Fliegeraktivität auch über Hankau, wo mehrere leichte Bomber auf einen Vorortbahnhof der Peiping-Hankau-Bahn Bomben abwarfen. Gleichzeitig flogen 27 schwere Bomber nordwärts an den chinesischen Rückzugswegen der Nordfront entlang. Dem Vernehmen nach belegten die japanischen Flieger sämtliche Straßen im Umkreis der chinesischen Hankau-Fronten mit Bomben.

Die Räumung von Hankau ist fast beendet. Die Stadt Wufschang, gegenüber dem jüblischen Yangtse-Ufer, ist ebenfalls fast vollständig geräumt.

Deutsches Staatssekretariat auch in Prag

Die Neuorientierung in der Tschecho-Slowakei
(Von unserem erst-Korrespondenten.)

Berlin, 22. Oktober.

In dem Entschluß der Prager Regierung, die Arbeiten der von ihr eingesetzten Kommissionen zur Vorbereitung einer neuen Verfassung zu beschleunigen, sieht man in Berlin ein Symptom dafür, daß die tschecho-slowakische Regierung aus der neuen Lage auch für ihre innenpolitische Neuorientierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen wünscht. Die von ihr verfügte Auflösung der kommunistischen Partei wird als folgerichtig angesehen. In der neuen Verfassung des tschecho-slowakischen Staates wird für die destruktiven Tendenzen der Moskauer Internationale kein Raum mehr sein. Der von den Regierungskommissionen ausgearbeitete Verfassungsentwurf enthält im übrigen die Grundzüge der neuen Wahlordnung sowie Bestimmungen über die Rechte des Staatspräsidenten, über den Machtbereich des Zentralparlamentes und der Landtage wie auch Bestimmungen über eine Revision der bürgerlichen Freiheitsrechte und eine Regelung der Unabhängigkeit der Richter. Für nicht minder bedeutsam hält man in Berlin die Anstrengungen in Prag, mit den im Staatsverband verbleibenden anderen Nationalitäten Beziehungen auf neuer Grundlage herzustellen. Slowaken und Karpatho-Ukrainer sollen in der neuen Moldaurepublik eine autonome Stellung einnehmen, von deren unmittelbarer Zustimmung im übrigen die Verfassungsneuordnung abhängig gemacht werden soll.

Besonderes Interesse zeigt man in Berlin natürlich für die künftige Behandlung der verbleibenden deutschen Minderheiten. Wie ein Prager Blatt meldet, soll bei der Zentralregierung in Prag ein deutsches Staatssekretariat geschaffen werden, für dessen Befehung der bekannte sudetendeutsche Parlamentarier Kundt in Frage kommt. In bemerkenswerter Weise äußerte sich in Preßburg der bisherige Führer der Karpatho-Deutschen Partei, Karmassin, über das Verhältnis der Deutschen zur neuen slowakischen Regierung. Von ihr ist in Aussicht gestellt worden, daß die Frage der Staatsbürgerschaft für die Deutschen in positivem Sinne gelöst werden soll. Den 40.000 staatenlosen Deutschen, die seinerzeit von ihrem Optionsrecht für den tschecho-slowakischen Staat keinen Gebrauch gemacht haben, soll nunmehr das aktive Bürgerrecht verliehen werden. Karmassin bezeichnet es unter den neuen Verhältnissen als die besondere Aufgabe der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, eine Brücke vom Gesamtdeutschtum zum nicht-deutschen Osten zu sein. Er begrüßt das Versprechen der slowakischen Regierung, der deutschen Minderheit das Recht zur freien politischen Betätigung und des Bekenntnisses zum Nationalsozialismus zu geben.

Die bedauerlichen Grenzzwischenfälle, die sich am Donnerstag an der Demarkationslinie der dritten Befehlungszone ereignet haben, lassen zwar gewisse Desorganisationserscheinungen auf tschechischer Seite erkennen, dürften aber an dem Fortgang der tschechisch-deutschen Befriedungsaktion nichts ändern. Von den deutschen Behörden wurden gegen die Wiederholung solcher Zwischenfälle die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, während die Prager Regierung der Reichsregierung ihr Bedauern ausgesprochen hat, mit der Versicherung, daß auch von ihrer Seite die notwendigen Schritte unternommen seien, um weitere Disziplinlosigkeit tschechischer Organe zu verhindern. Eine vollkommene Beruhigung der Verhältnisse wird erwartet, wenn erst in aller Kürze die endgültige neue Grenzziehung in allen Einzelheiten vorliegt.

Die polnische Verkehrskommission in München

München, 22. Oktober. Die zur Zeit in Deutschland weilende Studienkommission polnischer Ingenieure, Architekten und Fremdenverkehrsleute traf am Donnerstagabend, von Salzburg kommend, nach einer Fahrt über die deutsche Alpenstraße und die Reichsautobahn in München ein.

Auf einem Empfang, dem auch der Münchener polnische Generalkonsul beiwohnte, hieß Präsident Joerner von der deutsch-polnischen Verbindungsstelle Berlin die polnischen Gäste herzlich willkommen. Der Führer der polnischen Abordnung, Oberst Grabowski, verband mit seinen Dankesworten eine Darstellung der Aufgaben des polnischen Planungsbüros, an dessen Spitze der polnische Kriegsminister steht.

Am Freitag vormittag legten die polnischen Gäste an den Särgen der Blutzuge des 9. November in der Ewigen Wache einen großen Lorbeerfranz nieder. Die in den polnischen Farben gehaltenen Schleifen tragen die Aufschrift: „Den toten Helden — der polnische Gebirgslandverband.“

Sidor bei Beck / Die Warschauer Themen des slowakischen Abgeordneten

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. Oktober. Der slowakische Vertreter, Abgeordneter Sidor, wurde Freitag um 12 Uhr von Außenminister Beck empfangen. Das Gespräch dauerte eine Stunde. Nach seiner Beendigung verließ Abgeordneter Sidor sofort im Flugzeug Warschau.

Ueber den Inhalt der Besprechungen, die Sidor in Warschau geführt hat, berichtet der „Gazeta“, daß sie vor allem drei Problemen gegolten habe:

1. den Absichten der slowakischen Regierung in der Frage einer weiteren Entwicklung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Slowakei.
2. Die Beziehungen der Slowakei zu Ungarn, insbesondere der künftigen slowakisch-ungarischen Grenze und
3. den Beziehungen der Slowaken zu Polen.

Die polnische Regierung steht bekanntlich, so sagt der „Gazeta“, auf dem Standpunkt, daß die Slowakei nach voller Unabhängigkeit streben sollte. Wenn das slowakische Volk sich dazu entschließt, diesen Weg mutig zu beschreiten, könnte es auf die volle Unterstützung Polens rechnen; außerdem würde ihm die Aufgabe der Regelung seiner Beziehungen zu den Nachbarn, insbesondere zu Ungarn, erleichtert werden.

Der „Gazeta“ führt gegenüber den Slowaken sogar eine recht energische Sprache. „Wir wissen nicht“, so sagt das Blatt, „in wessen

Händen sich gegenwärtig der Preßburger Sender befindet; wir wissen jedoch, daß die Propagierung der Idee einer tschecho-slowakisch-ruthenischen Föderation in Polen kein Verständnis und keine Sympathie finden kann. Ein solche Föderation ist weder historisch noch wirtschaftlich begründet. Sie würde bei der ersten Kraftprobe zerfallen. Wir können den Slowaken versichern, daß kein Nachbar der ehemaligen tschecho-slowakischen Republik sich positiv zu einer derartigen Föderation stellen könnte. Die Entscheidung, die die Slowaken treffen, ist für uns nicht gleichgültig. Es ist die Zeit gekommen, wo man rasch, erfolgreich und männlich handeln sollte. Das polnische Volk erwartet eine historische Entscheidung von den Slowaken.“

Besprechungen rein informatorischen Charakters

An unterrichteter polnischer Stelle wird nur erklärt, daß der Besuch des Abgeordneten Sidor rein informatorischen Charakter getragen habe. Im Verlaufe der Verhandlungen seien keine fest umrissenen Fragen erledigt worden.

Ueber das Ergebnis der Rumänien-Reise des Außenministers Beck wird in maßgebenden Warschauer politischen Kreisen erklärt, es habe sich um einen Meinungsaustausch über die aktuellen Fragen gehandelt, besonders über die Fragen, die sich aus dem Zusammenbruch der Tschecho-Slowakei ergeben.



Die Japaner im Angriff vor Kanton

Britische Maginot-Linie der Luft

Kriegsminister Hore-Belisha klagt über das Aufrüstungsstempo

London, 22. Oktober. Der britische Kriegsminister Hore-Belisha beschäftigte sich in einer Rede in Cardiff am Freitagabend mit der Kritik an der britischen Rüstungspolitik. Das Aufrüstungsprogramm, so erklärte er u. a., sei ein Programm und nicht eine Augenblicksschöpfung. Unter dem gegenwärtigen System könne nichts eine wünschenswerte Beschleunigung des Programms garantieren, noch sei zurzeit die wünschenswerte Erweiterung möglich. Es herrsche Mangel an ausgebildeten Leuten, an besonderen Stellen und für besondere Aufgaben.

Für die gewünschte Beschleunigung und Erweiterung der Aufrüstung müsse man auf „Kriegszeitmethoden“ zurückgreifen. Ein Munitionsmuseum müsse, wenn es wirksam arbeiten solle, Vollmachten besitzen, um Aufträge zu erteilen, über den Vorrang von Aufträgen zu entscheiden, die Materiallieferungen zu kontrollieren und die Verteilung gelehrter Arbeiter zu regulieren. All das seien aber grundlegende Veränderungen. Es würde für die Regierung von Nutzen sein, zu wissen, daß jede von ihr verlangte zusätzliche Anstrengung in irgendeiner Richtung nicht verweigert werde. Zwischen dem Entwurf eines Planes und seiner Durchführung verstreiche ein Zeitraum von achtzehn Monaten bis zu zwei Jahren oder mehr. Man habe ihm erklärt, daß drei Jahre notwendig seien, um Leute für den Luftabwehrdienst auszubilden.

„Die Bodenverteidigung gegen Luftangriffe ist die Maginot-Linie Englands und wird von den Heimattruppen durchgeführt“, erklärte der Kriegsminister weiter. „Die Einberufung der Luftabwehr- und Küstenverteidigungseinheiten in der Kriegszeit war vollkommen improvisiert und stellt eine völlig neue Erfahrung in der Geschichte unseres Militärs dar.“ Die Einberufung neuer Leute zur dauernden Befehung der Luftabwehr würde eine bedeuten-

tende Verstärkung der stehenden Armee bedeuten. Die Armee müsse daher die Entwicklung der Luftabwehr im Auge behalten.

Großes Aufsehen hat eine amtliche Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums hervorgerufen, wonach der größte Konzern der britischen Rüstungsindustrie, die Vickers-Armstrong-Werke, eine neue Zentralfabrik schaffen sollen, in der in Massenproduktion Flugzeuge für die britische Luftwaffe hergestellt werden sollen. Die Einzelteile dieser Flugzeuge sollen in besonders dafür bestimmten Werken im ganzen Lande hergestellt werden und dann an dieses Zentralwerk geliefert werden, wo die Flugzeuge also praktisch nur zusammengestellt würden. Es handelt sich bei dieser Ankündigung also um eine Maßnahme der Vereinheitlichung und Beschleunigung.

Neue Offensive der französischen Kommunisten

Paris, 22. Oktober. „Matin“ meldet, daß die kommunistischen Drahtzieher mit der augenblicklichen Ruhe in den französischen Betrieben nicht zufrieden seien und mit allen Mitteln neue Unruhen heraufzubeschwören versuchten. Die Fabrikbesetzungen seien ihrer Ansicht nach durch die Haltung der Regierung und den Einsatz der mobilen Garde zur Räumung eines besetzten Werkes überholt; sie hätten daher einen neuen Plan ausgearbeitet. Den kommunistischen Betriebszellen seien folgende Anweisungen erteilt worden: Im Streikfalle keine Befehle des Werkes mehr. Es müssen aber Maßnahmen getroffen werden, daß sichere Genossen sich im Falle eines Streiks der Zentralkomitees des betreffenden Werkes bemächtigen, die als einzige Befehl werden, wie Telephonzentrale oder elektrische Stationen.

Polens Bestrebung sei, stabile und dauerhafte Friedensverhältnisse zu schaffen, in keinem Falle aber Aufbau einer Mauer, die gegen irgend-einen anderen gerichtet sei. Nur in diesem Rahmen seien Gespräche in Galatz geführt worden. Alle Gerüchte über polnische Vorschläge, irgend etwas zu verteilen, seien falsch. Polen könne und wolle nicht irgendein fremdes Gebiet anderen anbieten. Es sei nicht möglich, über den Inhalt des Gesprächs in Galatz Näheres mitzuteilen; beide Seiten bewahrten völliges Schweigen und vollkommene Reserve. Dies sei auch vollkommen verständlich. Soviel könnte gesagt werden, daß das Ergebnis als befriedigend anzusehen sei und eine solide Basis für einen weiteren Gedankenaustausch schaffe. Es habe sich nur um eine Feststellung der beiderseitigen Standpunkte gehandelt.

Warschau und die Karpatho-Ukraine

Die Lage in der Karpatho-Ukraine wird in unterrichteten polnischen Kreisen weiterhin als sehr besorgniserregend hingestellt. Es handele sich hier um ein sehr ernstes Problem vom Standpunkte der Erhaltung des Friedens. Die Behörden in der Karpatho-Ukraine seien nicht Herren der Lage. Die Zustände könnten als Beweis dafür angesehen werden, daß die jetzigen Verhältnisse nicht aufrechtzuerhalten seien. Man müsse sich darüber klar sein, daß in diesem Teile Europas jetzt Bedingungen herrschten, die für die Sache des Friedens als unerhörte schädlich und gefährlich zu betrachten seien. Die sogenannte karpatho-ukrainische Regierung sei bisher noch nirgends in Europa anerkannt worden. Auch die Besprechungen von Mitgliedern dieser Regierung in Deutschland bedeute noch keine Anerkennung. Was die Reise des Ministerpräsidenten Brody nach Budapest betreffe, so sei sie bezeichnend für die Lage. Die karpatho-ukrainische Regierung könne sich nicht auf bestimmte nationale Massen stützen. Man wisse noch nicht, was sie eigentlich darstelle. Im Gegensatz dazu bestünde die slowakische Regierung einen fest umrissenen nationalen Charakter und entwickle sich weiter.

Brody ohne Widerhall in der polnischen Presse

Es ist bezeichnend, daß ein Interview, das der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Brody in Ughorod Vertretern der polnischen Presse gewährte, lediglich vom „ZAC“ und „Nasz Przegląd“ wiedergegeben wird. Die übrige polnische Presse berichtet darüber mit keiner Zeile. In diesem Interview erklärte Brody, die Karpatho-Ukraine habe Grenzwierigkeiten nicht nur mit Ungarn, sondern auch mit der Slowakei, wo eine Viertelmillion Karpatho-Ukrainer leben. Brody setzte sich für eine Vereinigung dieser Frage durch Volksabstimmung ein. Die ungarischen Forderungen bezeichnete er als unannehmbar. Im Süden der Karpatho-Ukraine lebten auch viele Ukrainer und andere Nationalitäten. Mit Ausnahme der Ungarn verhalte sich die ganze Bevölkerung ruhig. Die russische und die ukrainische Richtung hätten alle Streitigkeiten unter sich begraben.

Graf Lubieński zufrieden

Der seit drei Tagen in Budapest weilende Kabinettschef des polnischen Außenministeriums, Graf Lubieński, der am Freitag nochmals in Gegenwart des Budapesters polnischen Gesandten eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister hatte, wird am heutigen Sonnabend in Warschau zurück erwartet. „Gazeta Polska“ schreibt, Graf Lubieński sei mit dem Aufenthalt und den Ergebnissen seiner Besprechungen mit den ungarischen Staatsmännern zufrieden.

Neue Vorschläge Prags an Ungarn

Budapest, 22. Oktober. Die Budapesters Blätter melden, daß der neueste Vorschlag Prags bezüglich einer Regelung der ungarisch-tschecho-slowakischen Frage fertig gestellt sei und die ungarische Regierung nunmehr die offizielle Bekanntgabe dieses Lösungsvorschlages von Seiten Prags erwarte. Einmütig bemerken dazu sämtliche Blätter, soweit man ungarischerseits unterrichtet sei, ginge dieser Vorschlag weiter als die vorhergehenden.

Parteienzerfall in der Slowakei

Preßburg, 22. Oktober. Im Lager der ehemaligen zentralistischen Parteien der Slowakei geht ein unaufhörlicher Zerfall vor sich. Nachdem sich die Volkspartei, die ein Ableger der Prager Schramet-Partei war, bereits der Hlinka-Partei angeschlossen hat, beschließen jetzt auch die slowakischen Sozialdemokraten, sich der slowakischen Nationalpartei anzuschließen. Man rechnet jedoch damit, daß diese Partei ebenso wie die slowakischen Agrarier, die eine schwere Krise durchmachen, überhaupt liquidiert werden dürften.

Die militärischen Formationen der Hlinka-Garde werden in der nächsten Zeit weiter ausgebaut und auf eine Stärke von 100.000 Mann gebracht werden. Es sind 42 Bezirkskommandos errichtet worden.

RHEUMA

ARTHRITIS UND GICHT

sind Geißel der Menschheit. Total-Tabletten angewandt bei diesen Leiden in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3 Mal täglich stillen die Schmerzen und bringen Linderung. In Apotheken erhältlich.

Total

Verbotene Schullektüre!

Für die Bücherzeilen der Schulen mit deutscher Unterrichtsprache in Polen sind u. a. folgende Werke verboten worden:

1. Siegfried, des Nibelungen Liedes I. Teil.
2. Kriemhilds Rache, des Nibelungen Liedes II. Teil.
3. Die Edda, den alten Seldenliedern nach erzählt von C. Bittig.
4. Gustav Freytag: Auf den Straßen einer Stadt.
5. H. M. Stanley: Quer durch den dunklen Kontinent.
6. Richard Wagner: Die Meisterfinger von Nürnberg.

Verboten für die Lektüre der Schulpupillen sind u. a. folgende Zeitschriften:

1. „Muttersprache“, Erscheinungsort Berlin.
2. „Kosmos“, Erscheinungsort Stuttgart.
3. „Belhagen & Alafings Monatshefte“, Berlin.
4. „Die neue Literatur“, Leipzig.
5. „Reichsportblatt“, Illustrierte Zeitung für Sport und Turnen.

Die Tatsache, daß unter den verbotenen Büchern sich sogar Richard Wagners „Meisterfinger“ befindet, spricht so für sich, daß jede weitere Bemerkung hierzu unnötig wird!

Geschlossenes Deutschtum in Dänemark

Forderungen an die Regierung. — Bodenfrage von entscheidender Bedeutung

Die deutsche Volksgruppe in Dänemark hat ihre völlige Geschlossenheit gefunden. Nachdem in diesem Sommer die Jugendorganisationen und der Bund für Leibesübungen den Führer der „NSDAP Nordschleswig“, Dr. Möller-Gravenstein, als den politischen Führer anerkannt hatten, gaben in den ersten Tagen des Oktober auch die Leiter des „Deutschen Schulvereins für Nordschleswig“, des „Bundes für Deutsche Kultur“, des „Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig“ und des „Kameradschaftsverbands Nordschleswig“ öffentlich die Erklärung ab, daß sie Dr. Möller als Führer der deutschen Volksgruppe anerkennen. Für die künftigen politischen Wahlen ist damit die Gewähr geschaffen, daß das Deutschtum in Nordschleswig einig und geschlossen für seine Rechte eintreten wird.

An eine der wichtigsten Forderungen Nordschlewigs hat Pastor Schmidt-Wodder, der in den zwei Jahrzehnten der Zugehörigkeit des Landes zu Dänemark die deutsche Minderheit im dänischen „Folketing“ vertreten hat, im Rahmen der parlamentarischen Aussprache über den Staatshaushalt besonders erinnert: An die Forderungen auf dem kulturellen und wirtschaftlichen Gebiet. „Denn je freier ein Volksteil gestellt ist in der Verwaltung seiner eigenen vollen Angelegenheiten, desto weniger Reibungsflächen sind da.“

Auf wirtschaftlichem Gebiet verlangt die deutsche Volksgruppe vor allem die Beseitigung der wirtschaftlichen Unsicherheit, die in bezug auf den bäuerlichen Bodenbesitz besteht. Für ein Grenzland sei die Bodenfrage von entscheidender Bedeutung.

Dr. Goebbels in Hamburg

Hamburg, 22. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitag in Hamburg zu einem mehrtägigen Besuch der Stadt ein. Am Abend sprach Dr. Goebbels auf einer Massenfunktion in der Hanseatenhalle. In mitreißenden Worten rechnete er mit den westlichen Demokratien ab, die immer wieder versuchen, Deutschland seinen rechtmäßigen Lebensraum einzunehmen.

Am heutigen Sonnabend vollzieht Dr. Goebbels die Grundsteinlegung des neuen großen Pressehauses in Hamburg und nimmt dann am Abend an einer Festvorstellung der Staatsoper teil.

Ich habe auch einmal geglaubt...

man müsse sich beim Waschen quälen und plagen. — Seitdem ich aber Persil kenne und es richtig nehme, da weiß ich, dass es nichts einfacheres gibt, als: Kochen der Wäsche mit Persil!

Wirklich - Persil bleibt Persil!

Hergestellt in den Persil-Werken.

Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- und Bleichsalz

Palästina-Lösung noch im November?

Sofortige Einstellung der Judeinwanderung? — Erklärungen des irakischen Außenministers

Beirut, 22. Oktober. Der Außenminister des Irak, der auf der Rückreise von London Beirut berührte, erklärte dort dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß er seinen Aufenthalt in England zur Beratung der Palästina-Frage benutzt habe. Er habe dabei festgestellt, daß auch die englische Regierung an einer möglichst raschen Lösung interessiert sei.

England habe eingesehen, daß es die arabische Welt mit einer ihr entsprechenden Lösung der Palästina-Frage zufriedenstellen müsse, falls es die Freundschaft der Araber gewinnen wolle. Die Lösung der Palästina-Frage werde demzufolge noch vor Ende November erfolgen, nachdem England die sofortige Einstellung der jüdischen Einwanderung zugesagt haben werde.

Bezüglich des interparlamentarischen islamitischen Kongresses in Kairo erklärte der Außenminister, daß dieser in England mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden sei. Auch ein vom syrischen Präsidenten des Palästina-Ausschusses an die englischen Zionisten gesandtes Telegramm sei in London stark beachtet und als Ultimatum nicht nur an die Juden, sondern auch an die Engländer gewertet worden. Im Zusammenhang damit habe die öffentliche Meinung in England immer stärker auf die Lösung der Palästina-Frage gedrängt. Der Minister stellte fest, daß seiner Meinung nach die Lage in Palästina für die Araber sehr günstig sei. Er selbst habe in England im Namen der gesamten arabischen Welt verhandelt.

Der Außenminister des Irak, der auch in Paris mit Bonnet gesprochen hat, stellte im bezug auf

Syrien fest, daß auch hier alles getan werde, um eine baldige Regelung aller Streitpunkte herbeizuführen, und daß die arabische Welt auch in der syrischen Frage zufriedengestellt werden solle.

Die endgültige Regelung der Palästina-Frage werde gemeinsam mit den Vertretern Palästinas und aller anderen arabischen Länder vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke werde auch er noch einmal nach London reisen.

Der Außenminister beabsichtigt, wie verlautet, auch dem geflüchteten Mufti von Jerusalem einen Besuch abzustatten und nach Damaskus weiter zu reisen, von wo er sich dann mit dem Flugzeug nach Bagdad begeben will.

Die Lage in Palästina

In Verfolg der militärischen Maßnahmen in Jerusalem ernannte der britische Oberkommandierende militärische Bezirkskommandeure

für die vier Bezirke Samaria, Haifa und Galiläa, den Südbezirk und den Bezirk Jordantal. In der Jerusalemer Altstadt wurden die Hausdurchsuchungen auch am Freitag fortgesetzt. Im Verlauf der Nacht waren mehrfach Schießereien zu hören. Unter den bisherigen Opfern in der Altstadt befinden sich auch vier Frauen.

Auf der Eisenbahnstrecke Haifa-Tulkarem ist eine Draufgänger, auf der sich eine englische Militärpatrouille befand, durch eine Mine in die Luft gesprengt worden. Unweit Jaffa wurde ein Benzintankwagen von Bewaffneten aufgehalten. Der Fahrer wurde gezwungen, den Wagen zu verlassen, und dieser dann mit dem Inhalt entführt. In letzter Zeit sind zahlreiche Tankwagen oder andere Benzintransporte spurlos verschwunden, und man nimmt an, daß sie auf ähnliche Weise entführt wurden. Die großen Delgesellschaften haben daher für ihre Transporte Polizeibegleitung verlangt.

Wahrer Rechtsfrieden in der Welt!

Reichsminister Dr. Frank sprach in Budapest

Budapest, 22. Oktober. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hielt am Freitag nachmittag vor einer erlesenen Zuhörerschaft in der festlich geschmückten Aula der Budapester Universität einen von fast allen Kreisen mit allergrößtem Interesse erwarteten Vortrag „Die Rechts-erneuerung im Dritten Reich“.

Nach einer herzlichen Begrüßung der zahlreichen hervorragenden Repräsentanten des ungarischen Rechtslebens kam der Reichsminister auf das Unrecht jener Friedensverträge zu sprechen, die die Grundlage einer neuen Entwicklung wurden. Diese Friedensverträge von Versailles und Trianon, so führte Dr. Frank u. a. aus, sind der schwächste Ausdruck des Mißbrauches der Rechtsform für eine in der Geschichte geradezu einmalig dastehende brutale Vergewaltigung gesunder Völker. Es bedurfte der ungeheuren Umwälzung in Deutschland und Italien, es bedurfte des Auf-

stiegs einer neuen Art der Staats- und Volksbetrachtung, es bedurfte der Revolutionen des Nationalsozialismus und des Faschismus und der Männer Adolf Hitler und Mussolini, um dieser gewalttätig aufgetragenen, jedes gesunde Leben der im Weltkrieg unterlegenen Völker vernichtenden Friedensdiktate Herr zu werden. Heute stehen das deutsche Volk Adolf Hitlers und das faschistische Volk Mussolinis als ehrene Garanten dafür ein, daß dieses Unrecht, das man 1919 Deutschland und seinen Verbündeten angetan hat, für alle Zeiten beseitigt werden wird und daß auf der Grundlage eines gerechten Ausgleiches der lebensrechtlichen Ansprüche aller Völker Europas ein wirklicher Rechtsfriede in der Welt aufgebaut wird.

Der ungarische Ministerpräsident und Frau v. Szmedy gaben Freitag mittag zu Ehren des Reichsministers Dr. Frank und seiner Gemahlin ein Frühstück.

Feierstunde in Basewalk

Vor zwanzig Jahren begann der Kampf des Führers für Deutschland

Basewalk, 22. Oktober. Aus Anlaß der zwanzigsten Wiederkehr des Tages, an dem der Weltkriegsgefreite Adolf Hitler in das Basewalker Schützenhaus-Lazarett eingeliefert wurde, fand am Freitag eine erhebende Kundgebung statt, deren Träger die Nationalsozialistische Kriegsofferversorgung war, die mit über tausend Kameraden aus Groß-Stettin und den Kreisen Randow und Uckermark zusammen mit tausend SA-Männern und neunhundert Gau- und Kreisschulungsleitern des ganzen Reiches, die aus Crössinsee herübergekommen waren, und etwa 250 politischen Leitern aus dem Kreis Uckermark den geschichtlich bedeutsamen Tag beging.

In Kürze

Der polnische Botschafter in Paris bei Bonnet. Der französische Außenminister Bonnet empfing am Freitag nachmittag den polnischen Botschafter in Paris, den Gesandten von Nicaragua, den Gesandten von Rußa und den irakischen Gesandten.

Gefangenenaustausch in Spanien. Die nationalspanische Regierung hat sich bereit erklärt, hundert Gefangene britischer Nationalität freizulassen. Die sowjetspanische Regierung hat die gleiche Anzahl italienischer Gefangener freigelassen. Das ist der erste Austausch von Gefangenen, der im spanischen Bürgerkrieg in dieser Form durchgeführt worden ist.

Reichsnährstandsgefeß nun auch im Sudetenland. Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern ist das Reichsnährstandsgefeß in den sudeten-deutschen Gebieten eingeführt worden.

Botschafter Noel beim polnischen Vize-Außenminister. Vize-Außenminister Szembek empfing gestern den französischen Botschafter Noel.

Der ungarische Gesandte bei Ciano. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Freitag den ungarischen Gesandten Villani empfangen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz: Hartmut Toporski; Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Eugen Petrucci; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. G., Druckarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Zum Luftverkehr Europa—Amerika bereit

DaD. Die Deutsche Luft Hansa, die schon in den beiden Vorjahren zwei Versuchsreihen von Flügen über den Nordatlantischen Ozean durchgeführt hat, hat mit dem am Mittwoch ausgeführten Flug des Flugzeugs „Nordstern“ von New York nach den Azoren in der Rekordzeit von 11 Stunden 53 Minuten auch ihre dritte diesjährige Versuchsflugreihe über den Nordatlantischen Ozean erfolgreich abgeschlossen.

Fünfzig mal über den Nordatlantik

Die Deutsche Luft Hansa hat im regelmäßigen Versuchsflug den Nordatlantik bisher insgesamt fünfzigmal überflogen: 1936 flog sie mit den beiden Dornier-Flugbooten Do 18 „Neolus“ und „Zephyr“ achtmal über den Atlantik, 1937 mit den beiden Schwimmerflugbooten Ha 139 „Nordmeer“ und „Nordwind“ bereits vierzehnmal, 1938 außer mit „Nordwind“ und „Nordmeer“ auch noch mit dem Schwimmerflugboot Ha 139 B „Nordstern“ insgesamt sechsundzwanzigmal. Zu diesen 48 Flügen kommen aber noch die beiden Rekordflüge der Focke Wulf Fw 200 „Condor“ im August zwischen Berlin und New York und zurück, die nur deshalb durchgeführt werden konnten, weil die Luft Hansa auf zwei der ihr von Amerika für 1938 genehmigten 28 Flüge verzichtete. Die Luft Hansa steht mit diesen fünfzig Flügen über den Nordatlantik an der Spitze aller Luftverkehrs-gesellschaften. Bei der folgenden Betrachtung sollen aber die beiden „Condor“-Flüge außer acht gelassen werden, da sie wegen ihrer längeren Flugstrecke und des abweichenden Flugzeugtyps mit den übrigen 26 Flügen der Luft Hansa in diesem Jahr nicht gut in vergleichende Verbindung gebracht werden können.

Bilanz der Geschwindigkeiten

Wesentlich für die Beurteilung dieser Nordatlantikflüge sind natürlich die Durchschnittsgeschwindigkeiten. Da ergibt sich folgendes Bild: In der Ost-West-Richtung zwischen Horta und New York dauerte der längste Flug 17 Stunden 40 Minuten, der kürzeste 13 Stunden 40 Minuten, während die durchschnittliche Flugzeit der 13 in dieser Richtung ausgeführten Flüge 15 Stunden 25 Minuten betrug. In der West-Ost-Richtung zwischen New York und Horta dauerte der längste Flug von New York nach den Azoren 16 Stunden 42 Minuten, der kürzeste 11 Stunden 53 Minuten (Flugzeug „Nordstern“ am 19. Oktober), während die durchschnittliche Flugzeit für die 13 auch in dieser Richtung ausgeführten Flüge 13 Stunden 10 Minuten betrug. Wichtig ist natürlich auch die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit, die auf dem kürzesten Flug 324 Stundenkilometer betrug. Auf der Strecke von den Azoren nach New York wurde eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 245 Stundenkilometer erzielt, auf der Strecke von New York nach den Azoren eine solche von 287 Stundenkilometer, während die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit, auf alle 26 Flüge in beiden Richtungen bezogen, sich auf 256,5 Stundenkilometer beläuft, eine Zahl, die die Durchschnittsgeschwindigkeit des Vorjahres um einiges übertrifft. Aus dieser Durchschnittsleistung ergibt sich eindeutig, daß ein planmäßiger, innerhalb eines Tages und einer Nacht durchzuführender Luftpostdienst zwischen Deutschland und Nordamerika durchaus möglich ist, um so eher, als die bisherigen Flüge einwandfrei ergeben haben, daß das auf dieser atlantischen Strecke früher so gefürchtete Wetter den Flugzeugbesatzungen heute keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bereitet.

Amerikas Genehmigung steht noch aus

Nach diesen vor drei Jahren begonnenen Versuchsflügen über den Nordatlantik, die alljährlich immer weiter ausgebaut wurden, wäre die Deutsche Luft Hansa schon in diesem Jahr technisch fertig gewesen, die Strecke mit Post zu befliegen, wenn die hierfür notwendigen zwischenstaatlichen Vereinbarungen zustande gekommen wären. Die zuständigen Stellen der Luft Hansa hoffen, daß die Verhandlungen nach dem jetzt erfolgten Abschluß der diesjährigen Versuchsreihe und die Vorbereitungen der Amerikaner für einen regelmäßigen Verkehr über den Nordatlantik bald so weit gediehen sind, daß die endgültigen Postverträge demnächst abgeschlossen werden können, damit im nächsten Jahr der regelmäßige Nordatlantik-Postluftverkehr eingerichtet werden kann. Daß der Postluftverkehr über den Nordatlantik wirtschaftlich von der größten Bedeutung werden kann, ist schon oft dargestellt worden und bei dem großen Postanfall zwischen der Alten und Neuen Welt auch ohne weiteres einleuchtend. Während der jetzt durchgeführten sechsundzwanzig Flüge hätten 14 000 Kg. Post, das sind 2 800 000 Luftpostbriefe, befördert werden können. Die durchschnittliche Beförderungszeit zwischen Berlin und New York hätte 35 Stunden betragen, eine Zahl, aus der die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieses Luftverkehrs zwischen der Alten und Neuen Welt schlagend hervorgeht.

W. Rohmann.

Deutschlands jüngster Industriebau

Ein Markstein nationalsozialistischen Schöpfergeistes

Fallersleben. Erstmals seit der Inangriffnahme des Baus des Volkswagen-Werks bei Fallersleben im Februar und der Grundsteinlegung durch den Führer im Mai, wurde Vertretern der deutschen Presse Gelegenheit gegeben, sich von den gewaltigen Fortschritten zu überzeugen, die dieser jüngste, zugleich aber grandiose Industriebau als neuer Markstein nationalsozialistischen Schöpfergeistes in knapp acht Monaten gemacht hat. Die Fahrt von Braunschweig zum Baugebiet wurde im AdF-Volkswagen zurückgelegt, wobei auf der Autobahn eine Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometer mühelos erreicht wurde. Dabei konnte man feststellen, daß der Wagen außerordentlich gut auf der Straße liegt und sich in den Kurven aus sehr wenig erwies. Es war ein eigenartiges Bild, das Bild der neuen Zukunft, die schnittigen Wagen — etwa 20 an der Zahl — über die ideale Straße dahingleiten zu sehen, vorbei an dem nahezu fertiggestellten Vorwerk, in dem die Ausbildung von zur Zeit bereits 250 Lehrlingen erfolgt und später auch eine Ingenieur-Schule errichtet wird. Unmittelbar hinter Fallersleben ragen bereits gewaltige Eisenkonstruktionen und Betonbauten auf, die ein erstes Bild von den riesigen Ausmaßen des Werkes bieten. Das Baugebiet selbst ist etwa 2x1,5 Kilometer groß. Auf ihm befinden sich zur Zeit vier Hallen im Bau. Nahezu fertiggestellt ist der Unterbau der Werkzeughalle, sehr weit fortgeschritten der Bau des Presswerks, das im Gegensatz zu den anderen Hallen in Eisenkonstruktion ausgeführt wird. Das geschieht mit Rücksicht auf das hohe Eigengewicht der Pressen von zum Teil über 100 Tonnen. An das Presswerk schließen sich das Karosseriewerk sowie die mechanische Werkstatt an. Die Höhe der Hallen beträgt rund 15 Meter. Das Presswerk ist im

Mittelteil, wo die großen Pressen zur Aufstellung gelangen, noch einige Meter höher. Die größte Halle ist das Karosseriewerk mit einer Bodenfläche von über 70 000 Quadratmeter. Sie ist 286x256 Meter groß, während bei den übrigen Hallen bei einer unveränderten Tiefe von 286 Meter die Breiten 140, 170 und 190 Meter betragen. Sämtliche Hallen haben einen Keller von vier Meter Höhe, in denen alle Rohrleitungen usw. untergebracht sind. Ein Teil dieser Keller ist zu Luftschutzhäusern ausgebaut, deren spiralförmige Dächer einen Durchmesser von 1,10 Meter besitzt, also absolute Sicherheit bietet. Für die Herstellung des von einer zentralen Mischstelle an die jeweiligen Arbeitsstellen gepumpten Betons werden allein täglich 2000 Tonnen Kies und 600 Tonnen Zement benötigt. Dieser Zement stammt aus Italien, von wo aus er in Spezialschiffen bis nach Bremen befördert und dort in Lastkähne umgeladen wird. Der höchste Bau des Gesamtwerkes wird das Kraftwerk, dessen Eisenkonstruktion sich bis zu 46 Meter erhebt und das Turbinenhaus, das Kesselhaus, Kohlenbunker und das Schalthaus enthält. Von diesem Kraftwerk aus soll im übrigen auch die Energie- und Wärmeerzeugung der im Entstehen begriffenen AdF-Stadt erfolgen. Der eigens für das bekanntlich am Mittelrand-Kanal gelegene Werk bereits vorhandene und benutzte Hafen hat eine Länge von rund 380 Meter und eine Breite von 70 bis 150 Meter.

An den Bauten werden zur Zeit insgesamt etwa 4000 Arbeiter, darunter 2500 Italiener sowie einige hundert Holländer und deutsche Volksgenossen aus Danzig beschäftigt. Diese sind in einem als vorbildlich zu bezeichnenden Barackenlager in nächster Nähe des Baugebietes untergebracht.

Sport vom Tage

Weltrekorde nach Punktwertung

Niskanens Weltrekord am höchsten bewertet

Als kürzlich der hervorragende finnische Langstreckenläufer Taisto Mäki den Weltrekord über 10 000 Meter verbesserte und dabei mit 30:02 eine Zeit lief, die nahe an der sagenhaften 30-Minuten-Grenze liegt, durfte man mit Recht von einer ganz überragenden Leistung sprechen. Gefühlsmäßig stellte man diese Leistung des großartigen Finnen über die von dem Engländer Wooderson in diesem Jahre aufgestellten Welt-



Jewell ist Schiedsrichter im Kampf England—Kontinent

rekorde über 800 und 1500 Meter und weiterhin auch über andere bisher erzielte Weltbestleistungen.

Jede leichtathletische Leistung läßt sich nun aber auch durch die internationale Mehrkampf-Wertung in Punkten ausdrücken, und schlägt man nun diese Wertung nach, so findet man, daß der Weltrekord von Mäki mit 1076 Punkten bewertet wird. Ein anderer Finne, Erjö Niskanen, stellte ebenfalls nur kurzem eine nicht weniger erstaunliche Leistung im Speerwurf auf, er schraubte den Weltrekord auf 78,70 Meter. Diese Leistung bedeutet nach der Mehrkampf-Wertung 1211 Punkte. Daraus ergibt sich ein wertmäßiger Unterschied von 135 Punkten zwischen beiden Leistungen. Eine solche Bewertung mag nicht jedem einleuchten, noch weniger, wenn man bei näherer Erforschung in der Mehrkampf-Wertung darauf kommt, daß von den gültigen Weltrekorden in den 18 wichtigsten Übungen der Leichtathletik der von Niskanen der am höchsten, der von Mäki am geringsten bewertete ist. Die Erklärung dafür liegt einfach darin, daß eine solche Mehrkampf-Wertung das Werk menschlicher Ueberlegung ist, die mit unbestimmbaren Größen arbeiten muß. Diese unbestimmbaren

Größen sind die niemals festzulegenden Grenzen für die menschliche Leistungsfähigkeit. Als feinerste die erste internationale Zehnkampf- und Mehrkampf-Wertung eingeführt wurde, stützte sie sich auf die Leistungen der Sieger bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm. Fast 25 Jahre verrannen, bis man einsah, daß diese Wertung einer dringlichen Ueberholung bedürfte. Vom Internationalen Leichtathletik-Verband wurde dann die sogenannte finnische Wertung angenommen, die sich zum Teil auf die damals gültigen Weltrekorde stützte, zum anderen Teil aber auf rein gefühlsmäßiger Basis entstand. Wenn man nun darauf kommt, daß die technischen Übungen unüberhältnismäßig hoch eingeschätzt wurden, so dürfte auch das seinen Grund haben. Man wollte wohl damit verhindern, daß ein überdurchschnittlich veranlagter Läufer, der fast immer auch ein guter Sprinter ist, den Siegeslorbeer im Zehnkampf auf allzu leichte Weise pflücken kann. Daraus wieder ergibt sich dann der besondere Typ des Zehnkämpfers, wie ihn Hans Heinrich Sievert, James Bausch oder Glenn Morris darstellen.

Interessant bleibt die Bewertung der derzeitigen Weltrekorde durch Punkte auch dann, wenn sie keinen absolut gültigen Maßstab darstellen. In der folgenden Liste ist ein Rekord noch besonders festzuhalten, der von Jack Torrance im Kugelschleudern mit 17,40 Meter, denn dieser Rekord wird noch heute, obwohl er längst anerkannt ist, angezweifelt.

1. 78,70 Meter Speerwurf Erjö Niskanen (Finnland) 1211 Punkte.
2. 17,40 Meter Kugelschleudern Jack Torrance (USA) 1203 Punkte.
3. 13,7 Sek. 110 Meter Hürden Forest Towns (USA) 1187 Punkte.
4. 4,54 Meter Stabhochsprung William Seston (USA) 1169 Punkte.
5. 2,09 Meter Hochsprung Melvin Walker (USA) 1167 Punkte.
6. 20,3 Sek. 200 Meter Jesse Owens (USA) 1153 Punkte.
7. 53,10 Meter Distanzwurf Willi Schröder (Deutschland) 1147 Punkte.
8. 46,1 Sek. 400 Meter Archie Williams (USA) 1139 Punkte.
9. 59,00 Meter Hammerwurf Erwin Blasch (Deutschland) 1138 Punkte.
10. 50,6 Sek. 400 Meter Hürden Glenn Hardin (USA) 1134 Punkte.
11. 8,13 Meter Weitsprung Jesse Owens (USA) 1131 Punkte.
12. 10,2 Sek. 100 Meter Jesse Owens (USA) 1109 Punkte.
13. 14:17 für 5000 Meter Lauri Lehminen (Finnland) 1106 Punkte.
14. 8:14,8 für 3000 Meter Gunnar Höckert (Finnland) 1099 Punkte.
15. 16,00 Meter Dreisprung Naoto Tajima (Japan) 1089 Punkte.
16. 3:47,8 für 1500 Meter Signey Wooderson (England) 1088 Punkte.
17. 1:49,2 für 800 Meter Sidney Wooderson (England) 1084 Punkte.
18. 30:02 für 10 000 Meter Taisto Mäki (Finnland) 1076 Punkte.

Seide gegen Devisen

Warschau. Eine weitverzweigte Bande, die aus Polen nach Rumänien Seide und in umgekehrter Richtung Devisen schmuggelte, konnte auf der polnisch-rumänischen Grenzstation Sniatyn im Zuge dingfest gemacht werden. Die Schmuggler hatten zu diesem Zweck im Speise- und im Schlafwagen des Zuges besondere Kisten eingebaut, denen sie das Schmuggelgut entnahmen, wenn auf den Endstationen alle Fahrgäste den Zug verlassen hatten. Die aus Rumänien nach Polen geschmuggelten Devisen werden auf mehrere Millionen Lei geschätzt.

Propagandafly nach dem Balkan

Berlin. Der Kunstflieger Gerd Achgelis, der in der letzten Zeit durch große Auslandsflüge mehrfach an die Öffentlichkeit getreten ist, startete Freitag nachmittag auf dem Sportflughafen Berlin-Rangsdorf zu einem großen Flug, der ihn diesmal über Jugoslawien, Griechenland und Bulgarien nach der Türkei führen wird. Gerd Achgelis, der ein Flugzeug vom Typ Bf 108 „Jungmeister“ (mit Bramo-Motor) fliegt, wird von einem Werkpiloten der Bf 108 Flugzeuge begleitet, der den Flug mit einem zweiflügeligen Bf 108 „Jungmann“ durchführt. — Gerd Achgelis wird die beiden deutschen Bf 108 Flugzeuge auf verschiedenen Flugtagen, wie zum Beispiel in Belgrad, Athen und Saloniki sowie in Ankara, Istanbul, Adrianopel und Sofia im Kunstflug zeigen und so durch sein hervorragendes fliegerisches Können von der Leistungsfähigkeit der deutschen Luftfahrt Zeugnis ablegen.

Freiherr von Egloffstein gestorben

Der Präsident des DAV, NSKK-Oberführer Freiherr von Egloffstein, ist gestern an den Folgen einer Blutvergiftung im Alter von 42 Jahren gestorben. Freiherr von Egloffstein wurde 1933 durch Korpsführer Hühnlein mit der Führung des DAV beauftragt.

Wie wird die Kontinent-Mannschaft aussehen?

Von den durch das Auswahl-Komitee der FFA angeforderten ungarischen Fußballspielern hat der Ujpest-Stürmer Jengeller am Freitag die Bewilligung zur Reise nach Amsterdam und London erhalten. Jengeller hat im Laufe des Tages Budapest verlassen und wird am Sonntag am Probispiel der Kontinent-Mannschaft gegen die holländische B-Gif teilnehmen. Für die Posten der Verbindungsstürmer stehen dem Auswahl-Komitee jetzt Braine, Jengeller und Hahnemann zur Verfügung. Wer in London eingesetzt wird, wird sich erst nach dem Probispiel entscheiden, doch ist innerhalb des Auswahl-Komitees die Stimmung für Braine und Jengeller.

Die FFA hat noch den bekannten Mitteläufer der Schweizerischen Nationalmannschaft, Vernati (Grashoppers-Zürich), zur Teilnahme am Spiel des Kontinents gegen England eingeladen. Vernati wird, nach der zunächst erteilten Absage, der Aufforderung doch noch Folge leisten. Am Probispiel in Amsterdam nimmt er jedoch nicht teil, da sein Klub am Sonntag ein wichtiges Meisterschaftsspiel austrägt. Vernati reist am Montag von Zürich aus direkt nach London.

Hermann Lang noch schneller

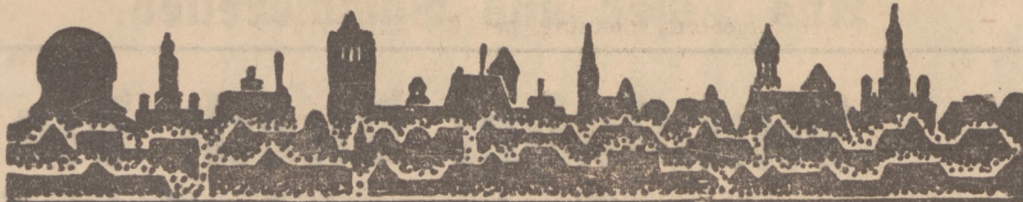
Der Kampf um die besten Startplätze beim Donington-Park-Rennen war am Donnerstag zum größten Teil durchgeführt worden, und so gab es am Freitag, dem letzten Trainingstage, größtenteils nur Fahrten, die Reifen-, Brennstoff- und sonstigen Versuchen dienten. Nur einer ging auf schnellste Fahrt, und das war Hermann Lang. Der Mercedes-Benz-Fahrer wollte dem Vortagsbesten, Nuvolari (Auto-Union), die schnellste Rundenzeit (2:11) abjagen. Er schaffte es auch, denn für Lang wurden 2:11 (437,9 Stundenkilometer) gestoppt, ein neuer Beweis dafür, daß die deutschen Dreiliter-Rennwagen den vorjährigen doppelt so großen Maschinen nunmehr völlig ebenbürtig geworden sind.

Im Internationalen Fernwettkampf der Kleinkaliberschützen führt Kadra Barischau nach dem 7. Wettkampf, denn die Polen erzielten mit 1969 Ringen wieder das beste Ergebnis vor Sportschützen-Steglich mit 1962 und Kölner KAS-Klub mit 1951 Ringen. In der Einzelwertung stellten Dr. Jurek (Warschau) und Michel (Steglich) mit je 398 Ringen den Weltrekord ein.

Deutscher Sport-Opferstag

Berlin. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat sämtliche Sportler zum Einsatz für das Winterhilfswerk aufgerufen. Der Aufruf schließt mit den Worten, daß es gerade in diesem Jahre für die deutsche Turn- und Sportbewegung vermehrt gelte, die Not zu lindern und gleichzeitig den Dank abzustatten für die Treue, die die deutschen Brüder und Schwestern der Ostmark und des Sudetenlandes dem Führer und der Nation bewiesen haben.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 22. Oktober

Sonntag: Sonnenaufgang 6.31, Sonnenuntergang 16.42; Mondaufgang 6.35, Monduntergang 16.33. — Montag: Sonnenaufgang 6.33, Sonnenuntergang 16.40; Mondaufg. 7.47, Monduntergang 17.05.

Wasserstand der Warthe am 22. Oktober + 0,72 gegen + 0,74 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 23. Oktober: Tagestemperaturen nur bis etwa 8 Grad ansteigend; zumeist wolfig, nur vorübergehend etwas aufheiternd; höchstens vorübergehend leichter Sprühregen, sonst trocken.

Deutsche Bühne Posen

Donnerstag, 27. Oktober, zum vierten Male: „Ein ganzer Kerl“. Stamm-Mieten sind ungültig.

Teatr Wielki

Sonabend: „Bohème“
Sonntag 15 Uhr: „Verbun nobile“ und „Brautraub“; 20 Uhr: „La Traviata“

Kinos:

Apollo: „Tango Rotturmo“ (Deutsch)
Gwiazda: „Heidekraut“ (Poln.)
Metropolis: „Hafen der sieben Meere“ (Engl.)
Nowe: „Arzt schöner Frauen“ (Engl.)
Sfinks: „Ritt in die Freiheit“ (Deutsch-poln. Gemeinschaftsfilm)
Sloane: „Die Grenze“ (Poln.)
Wilona: „Der Mann des Fürsten Poniatowski“

Gemeindenabend
der Kreuzkirche

Am Donnerstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr fand im Deutschen Haus ein Gemeinabend der Kreuzkirchengemeinde statt, der zugleich als Werbung für die Deutsche Nothilfe gedacht war. Die Kreuzkirchengemeinde hat die meisten Nothilfe-Empfänger, da hier besondere Not herrscht, und deshalb arbeitet sie besonders gern an diesem Werk mit. Eine große Zahl von Gemeindegliedern war der Einladung zu diesem Abend gefolgt. Pfarrer D. Horst begrüßte die erschienenen und betonte, daß gerade die Kirchengemeinden bereit seien, am Werk der Deutschen Nothilfe mitzuarbeiten. Im Verlauf des Abends sang ein Chor der Theologiestudenten zwei Lieder, Kinder des Kindergottesdienstes boten eine von der Pfarrfrau eingeübte und mit viel Freude aufgenommene Aufführung „Der Kürbismann“. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Brumack als der Vorsitzende der Deutschen Nothilfe für den Bezirk Posen-Stadt. Er gab ein lebendiges Bild davon, wie die Mittel zur Unterstützung zusammenkommen und nach welchen Gesichtspunkten man die Not zu lindern sucht. Trotz mancher falschen Anschauungen, die richtiggestellt werden müssen, und mancher Enttäuschung werde die Arbeit doch mit freudigem Herzen getan. Der Vortragende betonte besonders die Mitarbeit der Kirchengemeinden, weil diese am besten ihre Glieder kennen. Auch die Kirchenältesten hatten freudig an diesem Abend mitgewirkt. Altfester Pfeiffer las aus dem Dank des Arbeiterdichters Heinrich Lerch an seine verstorbene Mutter vor, Geschäftsführer Stephan und Baumeister Kartmann richteten Appelle an die Anwesenden zur Mitarbeit und zur Gefebendigkeit. Ebenso hat die Evangelische Frauenhilfe der Gemeinde wieder am Gelingen dieses Abends mitgeholfen; hatte sie doch in reichem Maße Kuchen und Brötchen gestiftet, die dann durch ihre Mitglieder verkauft wurden. Die Gärtnerei Stranz hatte außerdem Blumen geschenkt. Mit einer Abendandacht schloß D. Horst diesen schönen Abend, der von neuem bewies, daß die Kirche mit Freuden mitarbeitet am Werk unseres Volkstums, um die Not der bedürftigen Volksgenossen zu lindern.



Rationelle Verpackung-

Die Aspirin-Tabletten besitzen beim Verlassen der Fabrik die größte Reinheit. Ausserdem sind die Packungen so verschlossen, dass die Tabletten auch unterwegs vor schädlichem Einfluss bewahrt bleiben.

ASPIRIN TABLETTEN
DAS PRODUKT DES VERTRAUENS

Der dritte Sieg

Auch die Leichtathleten des Marcinkowski-Gymnasiums vom Schiller-Gymnasium geschlagen

An einem schönen, aber schon recht kalten Herbstnachmittag wurde gestern der dritte leichtathletische Wettkampf des Schiller-Gymnasiums, diesmal gegen eine Mannschaft des Marcinkowski-Gymnasiums, auf dem Sokolplatz ausgetragen. Auch dieser recht spannende Kampf endete mit einem Siege des Schiller-Gymnasiums, das damit bewiesen hat, daß es die beste Leichtathletische Schülermannschaft in Posen besitzt. Im Gegensatz zu dem Treffen am letzten Dienstag gegen das Berger-Gymnasium standen sich zwei fast gleichstarke

2. Banaszkiewicz (M) 12,2, 3. Krzyzaniak (M), 4. Gerlach (S), 5. Andrees (S), 6. Stüfe (S).
Kugelstoßen: 1. Jutz (S) 14,82 Meter, 2. Wagner (S) 11,78, 3. Klinka (M) 11,43, 4. Walfowiat (M) 11,39, 5. Podeszwa (M) 11,33, 6. Bodey (S) 11,03 Meter.

Hochsprung: 1. Kalbenbach (S) 1,61 Meter, 2. Mosebach (S) 1,51, 3. Michalowski (S) 1,51, 4. Zielawicz (M) 1,51, 5. Herra (M) 1,47, 6. Olejniczak (M) 1,36 Meter.

Weitsprung: 1. Michalowski (S) 6,09 Meter, 2. Urbanik (M) 5,92, 3. Lesniak (M) 5,87,

Grosse Premiere!

Zwei Frauen um einen Mann!

Das ist ein Problem, das die schöne Loretta Joung — Warner Baxter und Virginia Bruce im Film:

„Arzt schöner Frauen“

zu einem ungewöhnlich interessanten, an Gefühl u. Verstand appellierenden Spiel gestalten.

Der Film geht ab

Sonabend, d. 22. Oktober im Kino „NOWE“, ul. Dąbrowskiego 5.

Achtung! Sonntag um 3 Uhr nachm. Vorstellung für die Jugend, zu ermäßigten Preisen der Film „Die Tochter des Samurai“ und bunte Kurzfilme.

Mannschaften gegenüber. Es wurde bis zuletzt mit vollem Einsatz gekämpft. Der Sieg des Schiller-Gymnasiums fand bei den Zuschauern begeisterte Aufnahme. In der Gesamtwertung liegen die deutschen Gymnasialisten mit 78 : 73 Punkten.

Nach Abschluß der Wettkämpfe, die in einem guten kameradschaftlichen Geiste durchgeführt wurden, überreichte Sportlehrer Draga Ehrenurkunden an die Schüler des Schiller-Gymnasiums, die im Verlauf der Wettkämpfe neue Schulrekorde aufgestellt hatten.

Die Ergebnisse in den einzelnen Konkurrenzen waren folgende:

100-Meter-Lauf: 1. Pilarzki (M.) 11,7,

4. Kalbenbach (S) 5,74, 5. Podeszwa (M) 5,72, 6. Kahl II (S) 5,61 Meter.

Speerwurf: 1. Jutz (S) 45,40 Meter, 2. Klinka (S) 39,35, 3. Schoeneich (M) 39,09, 4. Podeszwa (M) 38,47, 5. Bodey (S) 38,06, 6. Maczawiat (M) 37,25 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Plate (S) 2 : 19,4 Min., 2. Broniewski (M) 2 : 23,8 Min., 3. Schoeneich (M), 4. Pilarzki (S), 5. Dup (S), 6. Kahl I (S).

Distanzwurf: 1. Jutz (S) 47,47 Meter (neuer Schultrekord), 2. Schoeneich (M) 39,15, 3. Michalowski (S) 38,16, 4. Herra (M) 36,60, 5. Bodey (S) 34,67, 6. Bartlewicz (M) 34,17 Meter.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Marcinkowski-Gymnasium 47,4 Sek., 2. Schiller-Gymnasium 48,2 Sek.

Großdeutsche Buchwoche

Ein Aufruf von Dr. Goebbels

Zur ersten Großdeutschen Buchwoche, die vom 30. Oktober bis 7. November stattfindet, hat der Reichs-Propagandaminister Dr. Goebbels nachstehenden Aufruf erlassen:

Das deutsche Buch ist Spiegel der deutschen Seele, ist unermüdlicher Helfer im Tagewerk der Nation, ist treuer Begleiter um unsere Gemeinschaft und um das Reich, ist Streiter für deutsche Art und Geltung in der Welt.

Möge die Woche des Deutschen Buches 1938 wiederum das ihre dazu beitragen, dem deutschen Volke zum Bewußtsein zu bringen, welche unermesslichen Werte es in seinen Büchern besitzt.

Das Buch geht ins Volk hinaus als geistige Waffe der neuen Zeit.

Buchchau in Posen

30. Oktober — 1. November

im großen Saal des Evang. Vereinshauses, Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19

Geöffnet: Sonntag, d. 30. 10., nachmittags von 5—8 Uhr

Montag, d. 31. 10., nachmittags von 4—8 Uhr

Dienstag, d. 1. 11., nachmittags von 4—8 Uhr

„Regelrechter Operationsraum“

Vor kurzem wurden die Hebammen Marta Kowalewska und Konstancja Blaszczyk verhaftet. Sie standen im Verdacht, unerlaubte Eingriffe durchgeführt zu haben. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß die verhaftete Kowalewska in ihrer Wohnung einen regelrechten Operationsraum eingerichtet hatte. Es stellte sich heraus, daß sie die Operationen in großem Maßstab durchführte und für einen Eingriff 100 Zloty nahm. Die Verhafteten werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag, 23. Oktober, einen Ausflug in die Kurniter Wälder. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 9.25 Uhr nach Gdki. Rückfahrt von Puszczykowo um 16.38 Uhr. Mitglieder haben freie Fahrt. Gäste sind willkommen.

Zunächst St. Lazarus. Die Altwarensammlung der Luftverteidigungsliga, von der wir gestern berichteten, nimmt am Montag, 24. Oktober, im Stadteil St. Lazarus ihren Anfang. Eine Woche darauf kommt Wilda an die Reihe, später Jerzy und die Mittelstadt.

„Apollo“

Heute, Sonabend, um 11 Uhr abends und morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags der größte Tenor der Welt

Nino Martini

in der sensationellen Filmoper

„Das Herz und die Perlen“

Musik: Rudolf Frieml. R. 1318

Noch einmal „Ein ganzer Kerl“

Es war vorauszu sehen, daß einem Stück wie der Komödie „Ein ganzer Kerl“ ein so schöner Erfolg in Posen zuteil würde. Auch an den Theatern im Reich steht ja dieses Stück an erster Stelle auf dem Spielplan. Nachdem nun die dritte Vorstellung in Posen wieder ein vollbesetztes Haus aufgewiesen hat, konnte sich die Bühnenleitung entschließen, die Komödie noch einmal zu wiederholen. Eine vierte Vorstellung findet am Donnerstag, 27. Oktober, um 20 Uhr statt. Der Kartenvorverkauf beginnt am Mittwoch, 26. Oktober, in der Evangel. Vereinsbuchhandlung. Die Preise der Plätze sind ermäßigt.

Pojens Fußballer in Breslau

Am Sonntag kommt in Breslau ein Fußballtreffen zwischen Posen und Deutsch-Schlesien zum Austrag. Posen's Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: Jantowiat, Fiebig, Ofierzyński; Sobkowiak, Kazmierczak, Lis; Strzypczak, Narozny, Gendera, Bialas und Schreier. Bei dieser Aufstellung ist bemerkenswert, daß Scherke und Twórz, die für den Länderkampf gegen Norwegen nicht auserselien sind, fehlen. Schlesiens Mannschaft steht folgendermaßen aus: Nowara, Lukaszek, Gorzawski; Bismor, Hundt, Taschowski; Göbel, Olszaj, Pawliski, Jiluch und Kent. Der Ausgang des Spiels ist offen.

Richtigstellung. Das in der Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken angekündigte Amt mit Predigt findet am Sonntag nicht um 7.30 Uhr, sondern, wie immer, um 9 Uhr statt.

Anonyme Briefe wandern in den Papierkorb. Das Inspektorat des Tierquälvereins hat, wie verlautet, in letzter Zeit eine Reihe von anonymen Briefen erhalten, in denen von angeblichen Tierquälereien gemeldet wurde. Es stellte sich heraus, daß die Meldungen nicht der Wahrheit entsprachen. Das Inspektorat hat angesichts dieser böswilligen Irreführungen beschloßen, solche Briefe in Zukunft in den Papierkorb wandern zu lassen.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8. Monatsversammlung. Montag, 7. Posaunenchor (Anfänger). Mittwoch, 7.30: Gem. Ueben zum Reformationsfest. Donnerstag, 8. Posaunenchor I. Sonabend, 5. Jungschär.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der 1. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 Zl.: Nr. 9583.
10 000 Zl.: Nr. 124 090.
5000 Zl.: Nr. 19 421, 78 793.
2000 Zl.: Nr. 19 949, 32 427, 84 879, 110 874.
1000 Zl.: Nr. 19 308, 35 909, 60 742, 105 587, 152 303.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zl.: Nr. 46 629.
10 000 Zl.: Nr. 7568, 19 235, 124 828.
5000 Zl.: Nr. 9590, 155 111,
2000 Zl.: Nr. 129 308.
1000 Zl.: Nr. 37 116, 93 507, 103 745.

„Arzt schöner Frauen“

Dieser Film, der vom amerikanischen Tempo durchpulst ist, ist nur deswegen eine interessante und pikante Komödie geworden, weil die Amerikaner Sentimentalität verhältnismäßig leicht in Witz und tragische Situationen, in Satire zu verwandeln verstehen. Denn ein Frauenarzt, der von seinen verwöhnten Patienten angebetet wird, der zu Hause eine junge rassige Frau und in der Klinik neben sich eine bezaubernde Assistentin hat, mußte tragisch enden, wenn sich dies nicht alles eben in New York abspielte. So aber sprudelt der Film „Arzt schöner Frauen“, der jetzt im Kino „Nowe“ gespielt wird, über von Humor und Satire, die nur leicht mit Sentimentalität gewürzt sind. Amerika hat selten solch gute und befreiende Filme gemacht, wie diesen.

R. 1317

HAPG HAMBURG-AMERICA-LINIE
HAMBURG

Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft

„ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3
Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3

und Agenturen

Ostrów, ul. Marsz. Piłsudskiego 10
Leszno, Rynek 8
Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

Leszno (Pisa)

n. Kinobrand. Am Donnerstag dieser Woche brach während der Vorstellung um 20 Uhr im Operationsraum des Kinos „Palace“ Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der Brand ist durch Kurzschluß der Bogenlampe entstanden. Der Operateur erlitt starke Verbrennungen und eine Nervenerstarrung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer vernichtete außer der Kabineneinrichtung auch den Film. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte dank der guten Isolierung der Kabine vom Zuschauerraum nicht in Aktion zu treten; die Kinobesucher konnten in Ruhe das Kino verlassen. Der entstandene Schaden soll 5000 Zł. betragen und ist durch Versicherung gedeckt.

Rawicz (Rawitsch)

— Morgen ins Schützenhaus. Es dürfte nun schon allgemein bekannt sein, daß der Hilfsverein deutscher Frauen am morgigen Sonntag im Schützenhaus sein alljährliches Wohltätigkeitsfest abhält. Weniger bekannt ist, daß der Verein seinen Gästen eine große Zahl Ueberrassungen bieten wird. Auch am Schießstand und an den Würfelstischen erwarten die Besucher viele Ueberrassungen.

Wenn man sich vor Augen hält, daß das Wohltätigkeitsfest den Grundstock für die diesjährige Arbeit der Suppentische erbringen soll, dann wird wohl niemanden der an diesem Abend verausgabte Groschen gereuen. Aus dem Erlös des vorjährigen Festes war es möglich, an über hundert bedürftige Volksgenossen den Winter hindurch warmes Mittagessen zu verabfolgen. Nun steht der Winter wieder vor der Tür. Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern oder frieren. Das sei die Losung für das morgige Fest. Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Volksgenosse, hilf auch Du dazu!

— Der erste Schweinemarkt wurde nach rund dreivierteljähriger Sperrzeit gestern auf dem hiesigen Schlachthaus abgehalten. Er wies einen überaus großen Auftrieb an Ferkeln auf. Die Preise lagen im Durchschnitt zwischen 12 und 15 Lot.

— Erloschene Seuche. Auf dem Gute Rossowo, Kreis Gostyn, ist die Schweinepest erloschen.

— Bestätigung. Der Kreisrat hat die Wahl des Wladyslaw Michalak als Nachwähler für die Gemeinde Rawitsch bestätigt. Die Bestätigung gilt bis zum 30. 9. 1941.

Zbaszyn (Bentschen)

an. Vom Export. Um die technischen Fragen des Transports von Gansen und Eiern von Polen nach Deutschland zu prüfen, treffen hier im Auftrage der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft 50 deutsche Kaufleute ein. Bei dieser Gelegenheit sollen auch Verhandlungen über einen schnelleren Transport der Ware angeknüpft werden.

Wyrzysk (Wirzich)

§ Tödlicher Unfall. Einem tödlichen Unglücksfall fiel der 22jährige Müllergeselle Jan Nowicki in der Mühle Sadle zum Opfer. Der Geselle geriet während der Arbeit in das Antriebsrad des Motors, wobei er mehrere Male herumgeschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen wurde N. in das Bromberger Krankenhaus gebracht, wo er leider verstarb.

§ Modernisierung. Die Stadtverwaltung hat drei Feuerzirkonen angeschafft, die an drei Stellen der Stadt installiert werden sollen. Damit wird auch das lästige Feuerblasen in unserer Stadt aufhören.

§ Gesellenprüfungen. Gesellenprüfungen im Bäckerhandwerk bestanden vor der hiesigen Prüfungskommission: Br. Kufaska-Czajce und Wiktor Olasz-Lobien.

Autofahrt durch die Provinz

Abrechnung mit den Verkehrssündern

Wer von den letzten Verkehrsunfällen las, wird zunächst auf den Gedanken gekommen sein, daß es wohl an der Einrichtung des signallosen Verkehrs liegen müsse. Der Posener, der in der ersten Zeit der Neuordnung des Verkehrs beim Überqueren der Straße noch sehr vorsichtig war, hat sich die Aufmerksamkeit etwas abgewöhnt, und so sieht denn der Autofahrer wieder Männlein und Weiblein über die Straße eilen, ohne daß sie nach rechts oder nach links schauen, ohne daß die Verkehrsvorschriften gebührend beachtet werden. Wir sehen die Passanten schräg über die Straße gehen, und es ist eigentlich ein Wunder, daß nicht mehr Unglücksfälle vorkommen.

Noch viel schlimmer aber wird es, wenn wir uns einmal den Verkehr in der Provinz ansehen. Es mag ja freilich manchmal daran liegen, daß die Straßen in unserer Provinz nicht den Anforderungen entsprechen, die der neuzeitliche, motorisierte Verkehr an sie stellt, so daß die Fahrer sich nicht nach der Vorschrift „Rechts fahren“ richten, sondern den Teil der Fahrstraße ausuchen, der die leichtere Fortbewegungsmöglichkeit bietet. Das führt natürlich zu einem Chaos und bringt ständig Menschenleben in Gefahr.

Die begrifflich ungenügende Radler

Es ist eine alte Unsitte, die trotz aller Mühe der Behörden noch keine wesentliche Aenderung brachte, daß nämlich die Radfahrer in der Provinz noch immer nebeneinander und nicht einzeln hintereinander fahren. Die meisten Radfahrer haben noch keine Rückstrahler angeschafft; sie fahren oft ohne Licht und gefährden sich und andere Menschen. Diese Art, auf dem Rade entlangzugondeln, muß radikal ihr Ende finden. Auch die Methode, beim Herannahen eines Autos langsam die Straße zu überqueren, ohne sich umzusehen, weil der Staub stört, bringt schwere Gefahren mit, da weder Radfahrer noch Fußgänger abschätzen können, mit welcher Geschwindigkeit ein Auto herangebraust kommt.

Sehr viel zu wünschen übrig bleibt am Verkehr auf den Hauptverkehrsstraßen, die in der Nähe der Stadt Posen liegen. Um nur ein konkretes Beispiel anzuführen: Es ist geradezu lebensgefährlich, die Hauptchauffee Posen-Stenshewo-Grätz-Neutomischel entlangzufahren. Zunächst einmal befindet sich kurz hinter Posen das erste „Hindernis“, von dem die Öffentlichkeit nur wenig erfahren hat. Hier wird nämlich die Chauffee neu gebaut, und die Straße ist für den Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt auf Feldwegen, die sicher nur in einer trockenen Zeit befahrbar sind. Bei Regenwetter oder Schnee ist zu raten, lieber auf weiteren Umwegen und in anderer

Richtung sein Ziel zu suchen. Daß auf solchen Umfahrstraßen noch andere Unannehmlichkeiten hinzukommen, soll auch erwähnt werden. Vor allem die Unart der Kinder, im letzten Augenblick über die Straße zu rennen, mit Steinen nach dem Auto zu werfen und dgl. mehr. Hier muß die Schule und das Elternhaus, besonders auf dem Lande, im Dorf, mit der Erziehungsarbeit einsetzen und jeden erreichbaren Sünder bestrafen.

Sirenen für taube Ohren

Die Straße gehört dem Verkehr. Daran sollte auch der Mann denken, der mit Pferd und Wagen die Straße entlangfährt. Was können Autofahrer, Motorradfahrer und Autobusfahrer nicht alles erleben! Von dem wichtigsten Gebot „Rechts fahren“ — „links überholen“ ist noch nicht die rechte Erkenntnis in weitere Kreise gedrungen. Vor allen Dingen weicht kein Wagen aus, wenn nicht Auto oder Autobus mindestens 500 Meter vorher ein Sirenengeheul ankündigt. Der Kutscher muß sich erst gemächlich umdrehen und schauen, was da eigentlich so einen Krach verursacht, und dann erst beginnt er die Pferde nach rechts zu lenken, um auszuweichen. Auf dieser Straße, zwischen Posen und Stenshewo, liegt eine Brücke, an der schon längere Zeit gebaut wird. Diese Brücke muß neuerdings umfahren werden, so daß also die genannte Straße zwei „Hindernisse“ hat. Der Fahrer fragt sich mit Recht, ob nicht eine gewisse Beschleunigung im Bau der Brücke möglich wäre. Es gibt eine ganze Reihe solcher Verkehrsstörungen, wie z. B. auch auf der Chauffee nach Bromberg, wo die Notbrücke schon so lange das Verkehrshindernis bildet, daß sie wieder baufällig geworden ist und wahrscheinlich bald einer neuen Notbrücke wird Platz machen müssen, wenn die wirkliche Brücke, von der nur die Pfeiler erst entstanden sind, nicht bald hergestellt werden wird.

Es müßte sich doch einrichten lassen, daß durch den schnelleren Bau von Verkehrswegen die Möglichkeit gegeben wird, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, um auf der anderen Seite bessere Straßen zu schaffen.

Tolle Fahrer

Freilich — das soll mit allem Nachdruck gesagt sein — gibt es auch unter den Autofahrern rücksichtslose Männer, die am Steuer sitzen; Menschen, die der Meinung sind, daß nur sie ganz allein die Straße beherrschen dürfen; Menschen, die unter dem Einfluß des Alkohols die allerschwersten Katastrophen heraufbeschwören können. Her nur einen konkreten Fall auf der Chauffee zwischen Stens-

hewo und Grätz: Wir fuhren in normalem Tempo die schnurgerade Straße entlang, vor-schriftsmäßig auf der rechten Seite, als uns in mindestens 100-Kilometer-Tempo ein Opel-Wagen entgegenkam, und zwar auf der gleichen Seite. Er fuhr also links statt rechts. Wenige Meter vor dem Zusammenstoß, der bei-nähe so sicher war wie eine Naturnotwendigkeit, bog der Fahrer scharf rechts aus, so daß noch im letzten Augenblick ein Unglück verhütet wurde. Daß der Fahrer in seiner Leichtfertigkeit nicht die Gewalt über den Wagen verlor — er fuhr noch im Zickzack hinter uns weiter —, ist ein reines Wunder.

Gegen alle Verkehrssünder — mögen sie sein, wo sie wollen — müßte die Behörde mit aller-schärfsten Mitteln vorgehen. Erst wenn einmal eine ordentliche Geldstrafe bezahlt ist, wird sich der Fahrer schon die Verkehrsregeln einprägen.

Und dann noch die Fahrten in der Nacht. Der rücksichtsvolle Fahrer blendet die Scheinwerfer ab, wenn ihm ein Gefährt entgegenkommt. Aber wie oft kommt es vor, daß mit Stroh beladene Wagen, Bauernwagen, die in langen Reihen zur Stadt streben, ohne Licht durch die schwarze Nacht fahren, so daß auch der vorsichtigste Fahrer erst kurz vor dem Verkehrshindernis bemerkt, daß sich da vorne etwas bewegt. Zudem fahren diese breiten Wagen, die Heu oder Stroh geladen haben, grundsätzlich nicht rechts, so daß erst eine große Schimpferei entstehen muß, bevor sich so ein Mann bequemt, die Verkehrsvorschriften einzuhalten.

Ueber die Art und Weise, wie in manchen Gegenden die Verkehrsvorschriften eingehalten werden, ließen sich ganze Romane schreiben. Es mutet manchmal fast komisch an, wie jeder nach „seiner Fassung“ in die ewigen Gefilde „so schnell wie möglich“ zu kommen trachtet. Aber es handelt sich um eine sehr, sehr ernste Angelegenheit; denn es geht hier um das Leben von Menschen und um Schäden, die nicht wieder gutzumachen sind. Darum kann nicht oft und nachdrücklich genug auf diese Mißstände hingewiesen und ihre Abschaffung verlangt werden, um sie so schnell wie möglich auszumerzen.

Sieraków (Sirlé)

hs. Hoher Besuch. Der Herr Staatspräsident M o s c i c k i besuchte Sirlé am Dienstag 25. Oktober, wie der Veröffentlichung der Stadt am Donnerstag nachmittag durch Ausläuten mitgeteilt wurde. Der Besuch vom 16. Oktober war bekanntlich zwei Tage vorher über die Wojewodschaft abgesetzt worden. Freudig hat das Festkomitee seine Arbeiten erneut aufgenommen. Das genaue Programm konnte noch nicht bekanntgegeben werden. In der Begleitung des hohen Gastes erwartet man den Kardinalprimas H l o n d und den Landwirtschaftsminister P o n i a t o w s k i. Im Gesteit, das auch befristigt wird, ist ein Essen im dortigen Schloß vorgesehen. Besichtigt werden sollen ferner die neuen landwirtschaftlichen Anstalten in J z d e b n o, C h a r c i c e und K u r n a t o w i c e. Vorgelesen ist auch eine Feldmesse für die Siedler durch Kardinalprimas H l o n d.

hs. Wieder Tollwut und Hundesperre. Wegen Ausbruch von Tollwut bei dem Landwirt Jan W o j c i e h o w s k i in Kreuzwehr wurde zum dritten Male in diesem Jahre die Hundesperre von der Staroste angeordnet. Zum Sperrbezirk gehören die Landammalgemeinden L o w n a, K w i l c z, B i r n b a u m und die Stadt B i r n b a u m. Die Sperre gilt auch für Ragen.

In Kürze erscheint

Deutscher Heimatbote in Polen

Jahrbuch der Deutschen in Polen für 1939.

— Umfang 184 Seiten — Reich bebildert —

Preis 3ł 1.50

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen.

Mißerfolg wird zur Weltensensation

Zum 100. Geburtstag von Georges Bizet, dem Komponisten der Oper „Carmen“. (25. Oktober.)

Seit vielen Jahren suchte der französische Komponist Georges Bizet einen passenden Opernstoff, denn noch war es ihm nicht gelungen, ein Werk zu schaffen, das ihm den heißersehnten Publikumserfolg gegeben hätte. Eines Tages stieß er, es war in den 70. Jahren des vorigen Jahrhunderts, auf eine Novelle des bekannten französischen Dichters Prosper Mérimée — „Carmen“. Der Dichter war auf eine recht abenteuerliche Weise zu dem dramatisch fesselnden Stoff gelangt. Auf einer Studienreise durch Spanien besuchte der Dichter, der sich stets für soziale Fragen stark interessierte, ein Gefängnis in Sevilla. In einer Zelle fiel ihm ein Mann mit verwahrlosten, aber dennoch edlen Zügen auf, der ganz anders aussah als die gewöhnlichen Sträflinge. Der Gefängnisdirektor erzählte dem Dichter, daß der Sträfling ein gewisser Don José Bizarrabengoa war. Er nannte sich mit Recht Don, denn er besaß einen Stammbaum auf Pergament, der seinen uralten Adel bestätigte. Don José sollte ursprünglich Theologie studieren, ließ sich aber aus jugendlichem Uebermut für ein Kavallerie-Regiment anwerben. Er verstrickte sich in die Neke einer Zigeunerin, desertierte, wurde Schmuggler und Bandit. Schließlich ermordete er aus Eifersucht die Zigeunerin und wurde nunmehr zum Tode verurteilt. Da er ablig war, hat man ihm die Gnade erwiesen, nicht gehängt, sondern garrotiert zu werden. Das Garroieren bestand darin, daß man dem Todesstrahlenden den Hals mit einem Würgeapparat (Garrote) zuschnürte. Mérimée äußerte nun den Wunsch, die dramatische Geschichte aus dem Munde des Todesstrahlenden selbst zu erfahren. Der Gefängnisdirektor gestattete es, und so kam Mérimée in den Besitz eines lebendigen und packenden Stoffes, den er zu einer Meisternovelle gestaltete. Bizet suchte, von der Novelle begeistert, seinen Textdichter auf und bestellte bei ihm das Textbuch für eine neue Oper. Kurze Zeit später war das Textbuch fertig. Bald darauf lag

auch die Oper „Carmen“ vor. Die „Komische Oper“ in Paris entschloß sich trotz mancher Bedenken, das Werk, das als sehr früh erschien, zur Uraufführung anzunehmen.

Endlich war es soweit, daß am 2. März 1875 die Generalprobe stattfinden konnte. Ein Parfett von Schriftstellern, Künstlern und Kritikern hielt über die Oper Gericht, denn die Generalprobe galt in Paris stets für wichtiger als die Uraufführung.

In der Pause unterhielten sich die hohen Herren von der Kritik über die neue Oper. Ein Kritiker fand die Oper unmoralisch. Andere kritisierten die musikalische Seite und behaupteten nun, für diese Art von Musik kein Verständnis zu haben. Sie fanden die Tonprache überladen, ohne jeden Plan und ohne Klarheit, ja sogar ohne Melodie! Und das ausgerechnet bei „Carmen“, deren Melodien von den Leierkastenmännern der ganzen Welt bis heute mit Beschlag belegt sind.

Nach dem 4. Akt — nach der dramatischen Ermordungsszene — herrschte betretenes Schweigen. Und es erhoben sich wieder die Stimmen der Kritiker: „Wie unangenehm, was für ein Skandal.“ In heller Verzweiflung kürzte Bizet in die Garderobe des Darstellers des José, des Tenors Jherie. Der Druck der öffentlichen Meinung schien so stark, daß Bizet schweren Herzens einverstanden war, den dramatisch so wirklichen Schluß für die Uraufführung zu ändern. Der Tenor aber erklärte dem Komponisten, daß ein anderer Schluß unmöglich wäre. Ein grotesker Gedanke schließt durch Bizets Kopf. Wäre es nicht möglich, daß Don José sich mit Carmen versöhnt? Er kann sie bitten, mit ihm zu fliehen. Nun — soll sie ruhig fliehen und den Mann heiraten!

Der Tenor ist von diesem Schluß entsetzt. Auch die Darstellerin der Carmen, Madame Gali-Marie, ist mit einer solchen Aenderung nicht einverstanden. Das Sängerpaar weigert sich gemeinsam, die Rollen weiter zu spielen, wenn der erschütternde Schluß geändert würde. So bleibt es bei der Mordszene.

Alles, was Paris an musikalischen, künstlerischen und literarischen Prominenten hat, gibt sich bei der Uraufführung ein Stellbildchen im eleganten Haus der „Komischen Oper“. Als

Carmen auf der Bühne erscheint, geht ein Murmeln durch das Parfett. So etwas hat man auf der Opernbühne noch nicht gesehen! Die Sängerin, die zugleich eine begabte und gewisser-hafte Schauspielerin ist, hat sich genau an die Carmenfärbung des Dichters Mérimée gehalten. Sie trägt ein sehr kurzes Röschchen, weiße Seidenstrümpfe mit Löchern, kleine rote Schuhe. Sie küßt die Mantille, um die Blume, die aus ihrem Hemd heraussteht, zu zeigen. Sie hält eine andere Blume im Mund und stemmt die Faust in die Hüfte.

So wird der 1. Akt einigermaßen freundlich aufgenommen. Schon nach dem 2. Akt aber herrscht kühler Stimmung. Als der 3. Akt beginnt, ist die Stimmung bereits ausgesprochen flau. Zum Schluß der Oper herrscht eiliges Schweigen. Am nächsten Tage reißt die Kritik das Werk vollständig herunter. Sie empören sich über die „unmoralische Handlung“ und über die „skandalösen Auftritte“ auf der Bühne.

Der Intendant der „Komischen Oper“ versucht dennoch, das Werk durchzusetzen. Er sitzt in seinem Büro an einem schönen Junitage des Jahres 1875 und schreibt einen Brief an Bizet, der den Sommer in der Nähe von Paris in Bougival verbringt. Raum aber hat der Intendant den Brief angefangen, als ihm ein dringendes Telegramm überreicht wird. Es enthält die Nachricht vom Tode des Komponisten. Bizet litt seit Jahren an einer Halstarrheit, die der Mißerfolg seines Wertes verschlimmerte hatte.

Ein Jahr später hatte „Carmen“ in Paris die 50. Aufführung erreicht; aber erst im Auslande sollte das Werk den großen Weltserfolg erringen. Erst, nachdem „Carmen“ die ganze Welt erobert und entzündet hatte, fand in Paris am 21. April 1883 die Wiederaufnahme statt. Diesmal war „Carmen“ die große Sensation. Seitdem gehört das Meisterwerk Bizets — seine anderen Opern vermochten sich nicht auf dem Spielplan zu halten — zu den meistgespielten Opern und zu dem eiserne Bestand eines Opernspielplanes in der ganzen Welt.

Was in der Welt geschah!

In Kalifornien hat ein Automobilist, der eine Geldstrafe von 150 Dollar bezahlen sollte, den Antrag gestellt, einen Freund, der arbeitslos sei und ihm 150 Dollar schulde, die Strafe für ihn abhaken zu lassen.

In Lincolnshire flog eine Biene in ein Auto und stach dem Fahrer des Wagens ins Gesicht. Der Wagen fuhr in einen Graben, überschlug sich — zwei Tote blieben auf dem Platz.

In Dorchester brach eine Herde von Preis-schafen in ein Getreidefeld ein und fraß dort so lange, bis zum Schluß die Tiere an dem aufgetriebenen Getreide starben.

In Ostafrika hat man in einer Höhle deutliche Anzeichen dafür gefunden, daß in der Zeit 6000 bis 8000 v. Chr. bereits Opalminen ausgebeutet wurden.

In Buenos Aires führte ein Artist einen Apfelschuß vor, der darin bestand, daß mit einer photoelektrischen Zelle eine Pulverladung im Apfel zur Explosion gebracht wurde. Der Apfel fiel nach dem Schuß auseinander.

Der allerletzte Schrei

Goldbestäubte Augenbrauen — das ist der allerletzte Modeschrei der Pariser Damenwelt. Als Ausdruck der „höchsten Eleganz“ werden dabei Abendkleider bezeichnet, deren Trägerin goldbestäubte Augenbrauen und Wimpern zur Schau trägt. Die Modenarrinnen behaupten, daß dies dem Auge ein „festliches Aussehen“ verleihe. Zuerst hatte man sogar „Versuche“ mit Diamantenstaub angestellt, doch stellten sich schon nach kurzer Zeit schwere Augenentzündungen ein, wenn das glitzernde Pulver in die Augen geraten war.

Die Macht der Gewohnheit

Bei einer englischen Eisenbahngesellschaft hatte Bill Scroggs 50 Jahre hindurch fleißig gearbeitet. Dann kam die Stunde, in der er pensioniert werden sollte. Er wollte sich irgendwo ein kleines Haus mieten oder kaufen. Doch ein der Direktoren der Eisenbahngesellschaft meinte: „Lieber Bill, laß das bleiben, wir kennen Dir einen alten Eisenbahnwagen“. So wurde es denn auch gehalten. Und nun wollte der betreffende Direktor einmal nachsehen, wie es denn dem alten Bill Scroggs in seinem Eisenbahnwagen eigentlich gehe. Als der Direktor auf das Land hinauszog, um Bill zu suchen, goß ein furchtbarer Regen vom Himmel. Und als der Direktor den Eisenbahnwagen, die neue Wohnung des alten Bill, erreichte, saß dieser im Regenmantel, unter einem Schirm vor seinem Wagen und rauchte. Auf die erstaunte Frage des Direktors, weshalb sich Bill denn ausgerechnet in den Regen setzte, meinte dieser: „Der Wagen ist ja sehr schön. Ich fühle mich sehr gut darin. Aber der Beamte, der mir den Wagen hier hinausführte, wußte scheinbar nicht richtig Bescheid. Er hat mir einen „Raucher-Wagen“ geschickt.“

Das Bett mit allen Schikanen

Als John Hold als Student in San Francisco lebte, mußte er in einem überfüllten Studentenheim in einem sehr schlechten und schmalen Bett seine Nächte verbringen. Damals legte er einen heiligen Schwur ab, sich dadurch an dem Schicksal zu rächen, daß er eines Tages das schönste, eleganteste und bequemste Bett für sich bauen lasse. Wirklich hat John Hold es nun zu einem gewissen Reichtum gebracht. Das Bett wurde gebaut. Und heute kann sich Hold rühmen, ein Bett im Gewicht von einer Tonne zu besitzen.

Das Bett hat eine eigene Bibliothek, die durch einen Fingergedruck geöffnet wird. Mit dem Ellbogen kann das Licht nach verschiedenen Stärken geschaltet werden. Natürlich sind Telefon und Radio vorhanden. Aber auch eine kleine Bar ist an dem Bett angebracht, die die verschiedenen Getränke mit einem langen Arm in die Nähe des Mannes im Bett herüberfährt. Und wenn John Hold im Bett hungrig wird, dann drückt er auf einen Knopf und — aus einer Öffnung schieben sich Sandwichs mit heißem Kaffee heraus. — Ob man in diesem Wunderbett auch schlafen kann, ist nicht berichtet.

Ersammelte 125 000 Reise-prospekte

Die Sammelwut treibt oft seltsame Blüten. Jetzt wird bekannt, daß sich der Getreidehändler Geoffrey Scranton in Buffalo in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit eine Sammlung von mehr als 125 000 Reise-Prospekten zugelegt hat, die die ganze Welt umfassen. Für die Unterbringung dieser wohl einzig dastehenden Sammlung benötigt der eifrige Sammler mehrere Zimmer.

Mr. Wykoff mißfiel dies!

Teures Erlebnis eines Amerikaners in Paris. — Als Betrogener muß er auch noch Strafe zahlen

Einen bemerkenswerten Ausgang hatte ein Abenteuer, das kürzlich Mr. G. Vance Wykoff, ein amerikanischer Bürger, in Paris hatte. Der 21 Jahre alte unternehmungslustige junge Mann aus USA hatte nach längerem Besichtigungsfahren in einem bekannten Kaffeehause Platz genommen, als sich ein nettes französisches Fräulein an ihn herannahm, das, wie sich später erwies, ein Tanzmädchen aus einem Kaffee des Montparnasse war und Suzanne Bignon hieß.

Vielleicht hatte der junge Amerikaner auf ein kleines nettes Abenteuer mit Flirt und dergleichen gerechnet. Es kam aber ganz anders. Das hübsche Fräulein beugte sich, taum, daß die Bekanntschaft eine Viertelstunde alt oder viel mehr jung war, zu ihm vor und flüsterte ge-

heimnisvoll, indem sie ihre ausdrucksvollen Augen auf den Jüngling richtete:

„Wissen Sie, Monsieur, ich habe den schärfsten Sinn; ich bin eine Wahrsagerin. Geben Sie mir irgend etwas, was Ihnen gehört — und ich werde Ihnen Ihre Zukunft sagen!“

Was immer noch für Gaben das Fräulein Suzanne haben mochte, sie besaß jedenfalls die „magische“ Kraft, einen ahnungslosen jungen Mann zu beschwachen. Neugierig gemacht gab ihr Mr. Wykoff aus Morgantown (USA) — aus seiner Brieftasche einen kleinen Kalender.

„Nehmen Sie das zum Wahrsagen!“ meinte er.

Aber dem magischen Mädchen war nach Wahrsagen nicht mehr zumute. Es hatte viele bunte und wertvolle Scheine in der fremden Brief-tasche entdeckt. Schnapp, hatte sie mit ihren

Der „alte Getreue“ wird ungetreu

Revolution unter den Geyfirs im Yellowstone-Park

Der Yellowstone-Park, der große Naturschutzpark im amerikanischen Weststaate Wyoming, enthält neben den sonstigen überwältigenden Naturschönheiten auch zahlreiche Geyfirs; es sind dies die heißen Springquellen, die es sonst nur noch in Island und Neuseeland gibt, und zwar sind sie hier im Park in großer Masse vorhanden; man zählt 400 heiße Quellen. In diesen Geyfirs beobachtet nun die Wissenschaft plötzlich eine merkwürdige Veränderung, die zu erklären man bis jetzt nicht imstande gewesen ist. Diese Veränderung macht sich an allen Springquellen bemerkbar, am meisten an den größten und beachtenswertesten. Sie binden sich nicht mehr an die Zeit ihres Ausstoßens und an die Höhe ihres Wasserstrahles, die man vormals an ihnen beobachten konnte.

Der eine Geyfir ist unter dem Namen „Der alte Getreue“ bekannt, da er in wunder-

barer Regelmäßigkeit jede Stunde einen Ausbruch hat; die durchschnittliche Höhe seiner heißen Wasserfäule betrug bisher 150 Fuß, in diesem Jahr warf er jedoch sein Wasser bis zu 223 Fuß hoch, also 73 Fuß höher als durchschnittlich. Ein anderer Geyfir heißt „Die Riesin“; bisher war er nur zweimal im Jahre tätig, jetzt hat er schon in den letzten 9 Monaten viermal gespielt. Der „Große Geyfir“ pflegte alle 36 bis 48 Stunden sein Wasser 200 Fuß in die Luft zu senden, jetzt hält er wohl die Höhe von 200 Fuß bei, aber er arbeitet alle dreißig Stunden. Und wieder ein anderer, der bisher nur ganz schwach sprang, erstarkt immer mehr, und zwar, möchte man sagen, von Tag zu Tag. Und so sind Veränderungen mit allen Geyfirs vor sich gegangen. Alle Berechnungen und Beobachtungen der Wissenschaftler sind damit über den Haufen geworfen.

Menschenfalle im Nachtlokal

Die Untaten des „Blaubarts von Texas“ — Siebenfacher Mörder sich selbst gerichtet

Ganz Texas steht unter dem Eindruck einer Reihe entsetzlicher Mordtaten, die von dem Eigentümer eines Nachtlokals in Houston in Texas, namens Joe Ball, verübt worden ist. Der Mörder, der augenscheinlich nach dem Vorbild des französischen Blaubart gehandelt hat — eine mit Koffstift-Ankreuzungen versehene Beschreibung der Untaten Blaubarts fand man im Besitz Balls — erschloß sich unmittelbar nach seiner Verhaftung.

Schon seit längerer Zeit gingen in Houston die verschiedensten Gerüchte über das Nachtlokal Joe Balls um, die sich mit dem spurlosen Verschwinden mehrerer dort angestellter Kellnerinnen beschäftigten. Es hieß, daß der Eigentümer des Lokals seine Hand dabei im Spiel gehabt habe und man munkelte von Entführungen, Verschleppungen und Mädchenhandel. Joe Ball konnte jedoch anfangs der Polizei einleuchtende Erklärungen über den Verbleib seiner Angestellten geben.

Dennoch gaben sich die Beamten nicht zufrieden. Sie stellten weitere Nachforschungen an, und so kam schließlich die grausige Wahrheit zutage. Im Obstkasten Balls fand man zunächst nur wenige Zentimeter unter der Erde vergraben, den verstümmelten Leichnam der 22-jährigen Miß Hazel Brown, die als letzte von sieben Kellnerinnen verschwunden war.

Nach Lage der Umstände bestand kaum ein Zweifel, daß Miß Brown von Ball ermordet worden war. So schritt man denn auch unverzüglich zur Verhaftung des so dringend Verdächtigen. Ball jedoch riß, als man ihm mitteilte, daß man den Leichnam der Miß Brown gefunden habe, eine Pistole hoch und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Man nahm auch eine gründliche Durchsuchung seines Hauses vor und verhaftete mehrere seiner Freunde, die der Beihilfe verdächtig sind. Die Durchsuchung des Hauses endete mit einer erstaunlichen Feststellung!

Im Fußboden eines Zimmers entdeckte man eine versteckte Falltür, die durch einen ebenfalls versteckten Hebel zum Herunterlassen gebracht werden kann. Also eine raffiniert konstruierte Menschenfalle! Der darunter liegende Keller war leer, wies aber zahlreiche Blutspuren auf.

In welchen Berufen

begegnet man am häufigsten Hämorrhoidal-Erkrankungen? Sie werden hervorgerufen durch Arbeit in sitzender Stellung. Da der Berufswechsel eine schwierige Sache ist, muß man ein Mittel anwenden, welches hilfreich ist (ohne die Lebensweise zu ändern). Zu diesem Zweck werden Anusol Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedede“ angewandt. Anusol ist erhältlich in Apotheken. 12 Zäpfchen zu 5,—, 6 Zäpfchen zu 3,—.

weißen, schlanken Fingern schon eine Tausend-Francis-Note aus der so offenerzigt hingehaltenen Brieftasche herausgefingert.

Mr. Wykoff mißfiel dies.

„Geben Sie mir mein Geld zurück“, heischte er schon bedeutend weniger freundlich. Worauf sich die junge Dame hilfschneil erhob und — Hilfe schreiend davonlief, einem wartenden Taxenauto zu. Wykoff sah einen Augenblick verblüfft, dann bewies er, daß er in seiner heimatischen Universitätsstadt laufen gelernt hatte. Er setzte der Diebin nach und erreichte auch das Auto, in das das magische Mädchen gerade hineingehuscht war.

„Chausseur“, kreischte es in den höchsten Tönen aus der Tasse, „der Mann verfolgt mich — er hat mich belästigt!“

Worauf der ritterliche und hilfsbereite Mann vom Steuerab seine Faust ausstreckte und den ahnungslosen Amerikaner in bestem Stil bis zehn auf das Pflaster legte.

Als Wykoff wieder zu sich kam, waren Tasse, Mädchen und Tausend-Francis-Note verschwunden.

Aber der Zufall meinte es für diesmal gnädig mit dem jungen Amerikaner. Am nächsten Tage fühlte er das Bedürfnis, sein unterbrochenes Frühstück vom Vortage eben in jenem Kaffeehause fortzusetzen, in dem er die fatale Bekanntschaft der Dame vom Montparnasse gemacht hatte. Wen erblickten seine mit Recht erstaunten Augen — das magische Mädchen persönlich, das hier offenbar nach einem neuen Opfer ausspähte. Es erspähte allerdings zu spät Mr. Wykoff, der alsbald lehrte machte und in Begleitung eines Polizisten wiederkehrte, der die „Wahrsagerin“ festnahm.

Der Rest spielte dieser Tage vor einem Pariser Gericht. Die talentvolle Suzanne bekam vier Monate Gefängnis, weil sie durchaus kein unbefriedigendes Blatt war. Wykoff aber — ja, bedauerlich aber wahr — hatte es unter seiner amerikanischen Würde gehalten, als Zeuge zu erscheinen und bekam — 2000 Francis Geldstrafe wegen dieses Versäumnisses aufgebahrt. Was die Schadensrechnung also noch erheblich vergrößerte.

Wenn man magische Mädchen verhaften läßt, soll man es sich nicht verbieten lassen, ihrer gerichtlichen Entzauberung als Zeuge beizuwohnen, sonst wird der Betrogene mit Recht noch obendrein bestraft.

Wissenswertes-Allerlei

Das Durchschnittsgewicht eines Hummers liegt zwischen 1½ und 2 Kilo, man hat aber auch schon Hummer gefangen, die 12 Kilo wogen. Der größte Hummer, den man je gefangen hat, soll ein Gewicht von 17½ Kilo gehabt haben. Dieses Riesentier wurde 1897 an der Küste von New Jersey gefangen; es befindet sich in präpariertem Zustand im Zoologischen Museum in New York.

Um einen 8 Kilometer langen und 1½ Kilometer hohen Sah an den Himmel zu schreiben, fliegt das Flugzeug in einer Höhe von etwa 3000 Meter mit 170 Kilometer Geschwindigkeit und entwickelt etwa 9000 Kubikmeter Rauch in einer Sekunde.

Den Weltrekord in Bezug auf die Fähigkeit, ohne künstliche Hilfsmittel unter Wasser bleiben zu können, hat der Franzose Pouloum inne, der 1912 6 Minuten und 29,8 Sekunden unter Wasser blieb.

Im Gegensatz zu den Zugvögeln scheinen andere Vögel nicht die Fähigkeit zu haben, wieder heimzufinden, wenn sie von ihrem Standort entfernt worden sind. 19 Habichte wurden in der Lüneburger Heide eingefangen und nach dem Bodensee geschickt, wo man sie wieder losließ. 3 der Vögel wurden im Laufe der nächsten 9 Monate in einem Umkreis von 50 Kilometer um den Bodensee abgeschossen, aber auch die andern fanden sich in ihrer Heimat nicht wieder ein.

Die Bevölkerung Japans ist in ständiger Zunahme begriffen. Im Jahre 1937 betrug der Bevölkerungszuwachs 972 835 Menschen; es wurden während dieses Jahres 2 180 734 Kinder geboren, während sich 1 207 899 Todesfälle ereigneten.

Drei gute Kürbisrezepte

Kürbis als Gemüse. Man schält den Kürbis und entfernt die Kerne. Dann schneidet man ihn in fingerlange, zentimeterdicke Streifen. Diese werden mit Zitronensaft besträufelt und müssen einige Stunden liegen. Dann wälzt man sie in gequirtem Ei und danach in Semmelmehl und bakt sie in reichlich Fett auf beiden Seiten auf kleinem Feuer goldbraun.

Kürbismarmelade. Der geschälte Kürbis wird in kleine Würfel geschnitten und gewogen. Nun gibt man auf jedes Kilo Kürbis 1 Kilo Zucker und läßt das Fruchtstück in einer großen zugedeckten Schüssel 24 Stunden stehen. Man rechnet auf jedes Kilo Kürbis 30 Gramm Ingwer, den man in ein Müllbeutelchen tut und zu dem Kürbis legt. Dann gibt man die Masse in den Einmachessel und kocht sie auf kleinem Feuer, bis der Zucker geschmolzen ist. Hierauf läßt man sie wallend aufkochen und schöpft den Schaum ab. Nun tut man Zitronensaft hinzu, und zwar rechnet man auf 1 Kilo Frucht 1 ganze Zitrone. Die abgeriebene Schale der Zitronen wird ebenfalls hinzugegeben. Nun kocht man die Masse, bis ein Tropfen, den man auf eine kalte Schale tut, geliert. Man nimmt das Ingwerbeutelchen heraus, drückt es aus und füllt die sehr wohl-schmeckende Marmelade in etwas erwärmte, gut trockene Gefäße und verschließt sie sorgfältig.

Eingemachter Kürbis. Der geschälte und in Stücke geschnittene Kürbis wird mit leichtem Essig übergossen, so daß er ganz davon bedeckt ist. Am nächsten Tage kocht man in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker klar (diese Menge gilt für $\frac{1}{2}$ Kilo vorbereiteten Kürbis), und läßt in dem Zucker die Schale einer halben Zitrone, 1 Stück Ingwer, 1 Stück Zimt und 4 Nelken (alles in einem Gewürzbeutel) mitkochen. Dann tut man den Kürbis, den man auf einem Sieb hat abtropfen lassen, in den Zucker und läßt ihn auf kleinem Feuer kochen, bis er klar und durchscheinend ist. Man nimmt ihn mit dem Schaumlöffel heraus, kocht den Saft dicklich ein und gießt ihn über die in einen irdenen Topf gepackten Kürbistücke. Den Gewürzbeutel nimmt man heraus. Man bedeckt die Früchte mit Rumpapier und verschließt die Töpfe.

Umgang mit Schnittblumen

Blumen in Schalen, Vasen und Krügen sind eine der schönsten Zierden unserer Wohnung. Leider verwelken sie oft so schnell, daß wir uns Mühe geben müssen, ihr Leben etwas länger zu erhalten. Das gelingt uns, wenn wir ihnen jeden Morgen frisches kaltes Wasser geben, vorher aber von Stengeln und Stielen ein kleines Stück abschneiden und den unteren Teil der Stengel, soweit sie im Wasser gestanden haben, gründlich abwaschen. Ebenso müssen alle schlechten, fauligen Bestandteile entfernt werden. Sollen Knospen schneller zum Erblühen gebracht werden, so tut man etwas Salz ins Wasser. Sind Rosen, Chrysanthemen und ähnliche Blumen mit harten, holzigen Stengeln weiß, so schält man die Stengel unten ein Stück auf und entfernt die Rinde zum Teil, dann stellt man sie in kochendes Wasser, so daß die Stengel etwa 10 Zentimeter tief darin stehen. Man läßt sie darin stehen, bis das Wasser kalt geworden ist. Dann stellt man die Blumen in frisches kaltes Wasser.



Neueste Mode-„Schöpfung“ aus Paris

Dieser sogenannte „Chamberlain-Hut“ ist das letzte Erzeugnis der Pariser Hutindustrie. Die drei Flugzeuge sollen die drei verschiedenen Flüge symbolisieren, die Chamberlain nach Deutschland unternommen hat. Doch — die Frage sei gestattet — will man diesen Unfuss wirklich eine Mode-„Schöpfung“ nennen?

Kleidung und Mode
im Wandel der Zeit

Ein Gang durch die Kulturgeschichte. — Die Entstehung der Trachten. — Völkisch und international

Kleidung ist eine Notwendigkeit, Mode ein Spiel. Zwischen beiden stehen die Trachten. Die Bekleidung richtet sich nach den Erfordernissen der Gegend und den Jahreszeiten. Vom prähistorischen Feigenblatt über die Fellbedeckung, also von dem, was Natur, Pflanzen oder Tiere, ohne kunstfertige Bearbeitung durch den Menschen, lieferten, wandelte sich das Rohmaterial allmählich in den höheren Zustand der vorbedachten, wohlzubereiteten Stoffverwertung. Zunächst kam es nur auf die praktische, den Erfordernissen des Tages und der Arbeit angepasste Umhüllung an.

Als dann entstand das Gewand, wozu schon die Kunst des Nähens, des Flechtens und Webens erforderlich war. Bald aber fing, über die Erfordernisse der praktischen Brauchbarkeit hinaus-

gehend, der Schönheitsinstinkt an, wirksam zu werden. Die Frauen wollten sich schmücken, ihre Reize durchblicken lassen oder wenigstens andeuten; also begann die Gewandung sich den Körperformen anzuschmiegen. Aber auch die Männer, die sie liebten, sollten gefällig umhüllt sein, und so schneiderten die Frauen und schmückten zu Haus das Gewand ihres Gestranges.

Je mehr die Verstädterung zunahm und die bisherige Gesamtleistung der Hausfrau und ihres Gesindes spezialisiert wurde, desto stärker traten die sachlich geschiedenen Berufe hervor und feierten ihre Stärke und Leistungshöhe in den mittelalterlichen Zünften, um schließlich in der Fabrikation in der Industrie von heute, zu münden.

Zu den Zeiten, da die Gebirge und Flüsse



Breiter durchgehender Besatz in Schwarz ergibt eine farblich harmonisierende Unterbrechung des senfgelben Mantels. — Dunkelrotes Wollkostüm mit schwarzer Persierperasse. Stoffklappen knöpfen auf die aufgesetzten Pelztaschen. — Der weichgeraffte Ausschnitt steht im angenehmen Gegensatz zu der strengerem, passantenartigen Aufteilung. — Wollkleid mit andersfarbig eingearbeiteter Samt- oder Duveline-Weste und angeschnittenem Stehragen. — Ein dicht gestrauter Chiffoneinsatz im Ton des Kleides ist von einer absteigenden Blende eingehalten, die sich mit der hochgeführten Niederbetonung kreuzt. — Zweifarbig zusammengehaltener Laufanzug: Aus dem grünen Stoff der Jade sind auch die Passe und Schärpe des darunter getragenen schwarzen Wollkleides.

Alt werden — gesund bleiben

Wann ist man alt? — Der natürliche Weg zu einem gesunden Alter. — Mäßigkeit

Das Altern ist, in kurzen Worten ausgedrückt, nichts anderes als die allmähliche Abnutzung des Organismus, denn unser Körper ist mit einem brennenden Ofen zu vergleichen, — das Leben ist ein ständiger Verbrennungsprozess.

Der Körper nimmt die Nahrung auf, die wir ihm geben und baut in Kindheit und Jugend den Organismus auf, später erhält er ihn dauernd in einer Temperatur von etwa 37 Grad. Dieser Verbrennungsvorgang hinterläßt Schlacken, wie zum Beispiel in den Blutadern, von denen man weiß, daß sie so verfallen, daß sie an Elastizität verlieren. Da aber die Blutadern die großen Verkehrswege des Körpers sind, so sterben, wenn sie durch Verfallung verengt oder verstopft werden, die Organe ab, weil sie von dem Hauptzentrum abgeschnitten werden.

Auch in Nieren und Herz häufen sich Schlacken an, so daß diese Organe schlechter zu arbeiten beginnen und eines Tages die Arbeit ganz einstellen, worauf der Mensch stirbt.

Es ist ganz natürlich, daß der gesunde, kräftige Mensch sich fragt, was er gegen die drohende Verfallung und Abnutzung seines Organismus unternehmen kann. — Man hat das Altern durch Blutübertragungen zu verhindern oder hinauszuführen versucht. Aber die Ergebnisse sind bisher noch nicht als nachhaltig zu bezeichnen, denn das Blut eines jungen, gesunden Organismus pflügt einem müden, verbrauchten, auch nur für ganz kurze Zeit Hilfe zu bringen.

Doch die Wissenschaft gibt den Kampf nicht auf. Es ist festgestellt worden, daß eine Einspritzung bestimmter Drüsenpräparate, die direkt in das Blut eindringen, oft eine erstaunliche Wirkung ausübt, da sie erhöhte Lebensfreude gibt und auch die Denkfähigkeit schärft. Da Drüsenpräparate heute aber noch recht teuer

find, ist diese Behandlungsweise keineswegs für alle Menschen zugänglich; wer sich diese Hilfe nicht leisten kann, muß auf natürlichem Wege versuchen, gegen das Altern so weit wie möglich anzukämpfen. Dazu ist erforderlich, daß jeder sich den Sachverhalt deutlich klar macht.

Wir wissen, daß die Schlacken die Maschinerie unseres Körpers verschmutzen und uns alt machen. Wir müssen daher dafür sorgen, daß solche Schlacken sich in unserem Körper nicht erst anhäufen. Die Bildung von Schlacken können wir nicht verhindern, aber wir müssen die Schlacken beseitigen. Alle Menschen, die noch im hohen Alter gute Gesundheit und gesunde Urteilskraft besitzen, haben die Abfallstoffe auf richtige Weise ausgeschieden, und man kann von ihnen sagen, daß sie richtig gelebt haben, d. h. also: sie haben wenig gegessen, haben sich viel Bewegung gemacht und tief geatmet. Die trägen Menschen aber, die in ihrem Leben sehr viel still gesessen haben, sammeln die Abfallstoffe in sich auf.

Im allgemeinen kann man sagen, daß Menschen, die an schlechter Verdauung leiden, meist zu befürchten haben, daß die Alterserscheinungen sich bei ihnen schon früh einstellen. Überaus wichtig ist ferner die Funktion der Nieren. Wenn sie richtig arbeiten, müssen sie oft von Flüssigkeit entleert werden. Geshicht das nicht, so wird man aufgeschwollen und dick und der Organismus wird vergiftet. Alle inneren Ausscheidungsdrüsen und die Leber spielen eine sehr große Rolle für den Schlacken-Ausscheidungsprozess.

Was aber kann man tun, um sich möglichst lange jugendlich und beweglich zu erhalten?

Man soll gehen, laufen, Gymnastik treiben, tief atmen und... das Gehirn in ständiger Tätigkeit halten. Auf diese Weise werden die Abfallstoffe verbrannt und die Blutzirkulation angeregt, die dadurch das Blut rascher durch die Gefäße des Körpers treibt und Reste nach den Lungen mitnimmt, die dort von Sauerstoff aufgelöst werden.

noch Hindernisse für den allgemeinen Verkehr und Güteraustausch waren, entstanden die Trachten der Völker und Stämme, die in der Art, sich zu kleiden und zu schmücken, ihren Sinn für das Heimisch-Brauchbare und für den art-eigenen Lebensrhythmus zur Schau stellten. Waterkanten und Kesper fanden ihren Stil, der nicht nur von der Umwelt, sondern auch von den raffischen Merkmalen her bedingt wurde. Auch die Ertragnisse des heimatischen Bodens spielten natürlich eine Rolle, indem sie lieferten, was reichlich vorhanden und leicht verwendbar war. So entstanden die gau-be dingten Trachten.

Die ersten Stappen der Verallgemeinerung waren die Kreuzzüge und die Entdeckung neuer Erdbteile, die zur Erdumsegelung und Einbeziehung neuer Rohmaterialien führten. Dennoch begann die Tracht erst der Mode zu weichen, als Ludwig XIV., der „roi du soleil“, über Europa ausgegangen war und seine Sonne über Gerechte und Ungerechte, Freunde, Nachahmer und Nachahmer schienen ließ. Da wurde die Mode international und ist es seitdem geblieben.

War zunächst Paris der unumstrittene „arbitrer elegantiorum“, so machte sich allmählich der Engländer, je mehr er Herr der Erde wurde, wenigstens für den Mann tonangebend. Der spätere Eduard VII. war als Prince of Wales der entscheidende Modeträger. Daß der Begriff des Dandys in England entstand, ist eine natürliche Begleiterscheinung. Auch in Wien fand dieses „Dandytum“ Eingang und schuf das österreichische „Gigerl“.

Für die Frau aber blieb Paris die Hauptstadt der modischen Künste. Die schöne Pompadour erfand den „Pompadour“, der sich in der unentbehrlichen Handtasche bis heute erhalten hat und erhalten wird, denn vollgestopfte Taschen heulen schon die Männeranzüge häßlich aus, sind aber bei der Dame, die ihre schöne Linie nicht verunzieren will, eine glatte Unmöglichkeit.

Außer für den gestreiften Sträfling gibt es heute keine Kleidervorschriften mehr, während das ganze Mittelalter von ihnen lustig garniert wird. Da durfte nur die Edelfrau Samt und Seide tragen, die Arten des Pelzwerks waren auch in ihrer Verwendungsmöglichkeit scharf abgegrenzt. Ebenso haben die Kleiderordnungen der Karolinger bereits gegen Luxus und Verschwendung, wie gegen Unsitlichkeit und Schamlosigkeit gedonnert, wie sie für den Bauern erstmalig eine genau bestimmte Tracht vorschrieben. Die Kirche als Hüterin der Moral hat, sogar auf Konzilien, für und gegen Modetorheiten gewettert, auch war sie es, die Erkennungsabzeichen auf der Kleidung der Diener und der Juden einführte. Manchmal sind diese puritanischen Kämpfe gegen Schmuck und Lebensfreude auch recht verderblich gewesen, so bei Ferdinand dem Katholischen von Spanien, der damit um 1500 die große Seidenindustrie seines Landes zerstörte. Nirgends soll man das Kind mit dem Bade ausschütten! H. L.

zirkulation angeregt, die dadurch das Blut rascher durch die Gefäße des Körpers treibt und Reste nach den Lungen mitnimmt, die dort von Sauerstoff aufgelöst werden.

Es ist ein Trost für uns, zu wissen, daß wir uns heute schon viel länger jung erhalten, als unsere Vorfahren das taten, und daß ein Vierzigjähriger heutzutage ein junger Mensch ist. Und wir sind insofern viel glücklicher gestellt, als noch unsere Eltern es waren, weil wir jetzt über unsern Körper genauer Bescheid wissen und darüber unterrichtet sind, was ihm schadet und was ihm nützen kann. Wir wissen, wie wir leben müssen und wie wir unsern Körper zu behandeln haben, damit er in Form bleibt. Das wichtigste ist, daß wir gegen unsere Trägheit ankämpfen, und daß wir uns hüten, zu viel zu essen. Auch den übertriebenen Genuß von Tabak und Alkohol müssen wir meiden, wenn wir gesund und jugendlich bleiben und alt werden wollen. G. R.

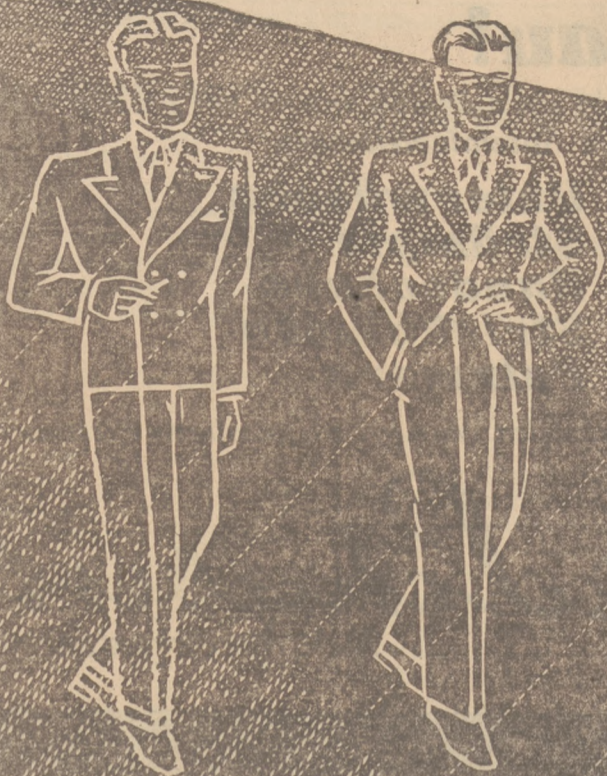
Kleine medizinische Ecke

Wenn das Zahnfleisch blutet

Beim Zähneputzen darf das Zahnfleisch nicht bluten. Beim regelmäßigen Zähnebürsten tritt dies im allgemeinen auch nicht ein; ist es dennoch häufig der Fall, so muß man eine weichere Zahnbürste benutzen und dem Mundspülwasser etwas Myrrhentinktur zusetzen.

Schnelle Hilfe aus der Speisekammer

Unsere Speisekammer enthält mancherlei Dinge, die uns gute Dienste tun können, auch abgesehen von ihrem eigentlichen Verwendungszweck. Zum Beispiel ergibt ein halber Teelöffel Salz auf ein Glas lauwarmes Wasser ein ausgezeichnetes Gurgelwasser bei Heiserkeit und anderen Entzündungserscheinungen des Halses. — Haben Kinder giftige Beeren gegessen, so gibt man ihnen ein Glas lauwarmes Wasser, dem man zwei Teelöffel Salz zugefügt hat. Das ist ein gutes Brechmittel. — Wenn kleine Kinder sich Verren oder andere kleine Gegenstände in die Nase gesteckt haben, so streut man ihnen etwas Pfeffer in die Nase. Meistens wird das bereits helfen.



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 Wrocławska 15 u 14. 2 OSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Abschreibswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 "
Stellengesuche pro Wort ----- 5 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffesbriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Myrthenbaum
mit schöner Krone, 2,40
Mtr. hoch u. 1,85 Mtr.
Kronenbreite, zu ver-
kaufen bei

H. Schiller
Jasirzefsko Stare
pow. Nowy Tomysl.

Konzert-Pianino
Harmonium, billig.
Szewka 1, Kommission.

Antiquitäten
Möbel, Porzellan, Bil-
der, Lampenschirme.
„Etyl“
Rzeczypospolitej 4.

Belt-Damenjacke
(Murmel) zwei Herren-
Wintermäntel, trauer-
halber zu verkaufen. Off.
unt. 2270 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.



Belze
jeder Art in großer
Auswahl, Persischer so-
wie Felle, Fischotter,
Silberfuchs usw., ver-
kauft billig.

A. Jaworski
Poznań
Br. Wierackiego 20.

Antiquitäten
Kunstgewerbe
Volkshaus
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6

Meistergeige,
Stettiner Handarbeit, zu
verkaufen.
ul. Poznańska 26. W. 5
Nachfrage von 1-4 Uhr.



Moderne
Hüte, Mützen,
Oberhemden,
Wollwäsche,
Pullover
empfiehlt
J. Glowacki i Ska
Poznań, Stary Rynek 73/74
Herrenartikel-Spezialgeschäft
neben der
Löwen-Apotheke

Radio

Fahrräder
Nähmaschinen
auch Teilzahlungen.
Walter Mantle
Kobylin.

Sämtliche
Schneiderzutat
wie Butter, Knöpfe, Batteln.
Sammettragen in großer
Auswahl!
Andrzejewski
Szkolna 13

Kaufgesuche

Kauf
Volksausgabe Marit's
Romane, Zweite Frau
Schillinghoff, Tel. 60-78

Walnüsse
diesjähriger Ernte, trok-
ten, größeren Posten,
tauft

Walerja Patyk
Poznań
ul. 3 Maja 3 a.
(Erbitte Offerten.)

Klavier
oder
Harmonium
sofort zu kaufen gesucht.
Offert. m. Preisangabe
unter 2276 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Tausch

Auto
berühmte Marke,
tausch gegen
Baumaterial.
Offert. „Par“ M. Mar-
cinowski 11 unter
Nr. 4221.

Tiermarkt

6 hochtragende
schwere, schwarzbunte
Kühe und einen jungen
Bullen zur Zucht hat
abzugeben
Dom. Jawodzie
p. Wrzesnia, Telefon 105

junger
Rehpintcher
in gute Hände zu kaufen
gesucht. Offerten unter
2285 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3.

Offertiere zur Zucht
Blg.-Rocks,
weiße
Wyandottes
und
Rhodoländer Hühner
Neumann,
Chrzypito-Wielkie.

Geldmarkt

Kauf
erste Serie der staat-
lichen Landrente. Mel-
dungen „Par“, Poznań
Nr. 58.76.

6000 zł
gesucht zur Übernahme
gerichtlich eingetragener
Stadthaushypothek.
Sichere Unterbringung
Pünktliche Zahlung ver-
einbar. Prozepte. Off.
erbeten unter 2290 an
die Gescht. d. Zeitung
Poznań 3.

Mietgesuche

Zum 1. November
von Herrn (Jungeselle)
in reiferen Jahren und
fester Position, in der
Nähe der Allee Marja-
Wiskubskiego (Bos-
Kaponiere) gemüthliches,
ungefährtes

möbliertes
Barterre - Zimmer
gesucht mit elektr. Licht
u. Bad. Verpflegung
und Familienanschluss
erwünscht. Gesl. Offert.
unter 2284 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3
erbeten.

Vermietungen

Zimmer
für 1-2 Herren.
Kreta 5, Wohnung 3.

3 Zimmer
u. Küche, Bad, Gas,
elektr. Licht.
Debiec, Matowa 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Ver-
pflegung.
Lakowa 18 a, Wohn. 9.

Offene Stellen

Suche per sofort oder
später perfekte
Wirtin
für großen Landhaushalt
Zeugnisse mit Bild und
Gehaltsansprüche unter
2265 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3.

Jüngerer
Buchhalter
von deutscher Organi-
sation in der Stadt Posen
zu mögl. baldigem An-
tritt gesucht. Bewerbun-
gen (Lebenslauf, Ge-
haltsansprüche) unter
2280 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3.

Gutssekretärin
für den 1. Januar 1939
gesucht. Poln. Sprache
in Wort und Schrift Be-
dingung, ebenso Steno-
graphie u. Schreibma-
chine. Bewerbung mit
Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen an
G. Kummel
Chraplewo, p. Wajowo.

Brennereigehilfe
Polnisch in Wort und
Schrift, für sofort gesucht
Brennereigenossen-
schaft Mogilno
Spoldz. z oodp. ogr.
zu Mogilno.

Perfektes, kinderliebes
Stubenmädchen
für größ. Posener Haus-
halt gesucht. Angeb. m.
Bild u. Gehaltsanspr.
unter 2289 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Mädchen, 18 J. alt,
sich in Stellung ge-
wesen, sucht Stellung
vom 1. November oder
später in Gutschaushalt
als

Küchenmädchen
Zuschriften mit Lohn-
angabe an
Emma Kliegel
Pogorzela.
Pow. Koziotzyn.
Rytmowa 225.

Suche von sofort oder
später Stellung als
Förster
oder **Revierförster**
bei bescheid. Ansprüchen.
Jede Größe der Forst
mit Jagdschuss angenehm
Suchender ist 30 J. alt
geboren. Schleier, 1,75m
groß, verheiratet, kinderlos,
von Kindheit an im Forst-
u. Jagdschuss sehr erfahren
passion. Jäger u. Jäger
in Hoch- u. Niederjagd,
guter Jagdenzüchter,
Sundeführer, Waldborn-
bläser und vor allem
scharf auf Raubzeug und
Wilderer, stets nüchtern
ehrlich und zuverlässig,
der poln. Sprache mäch-
tig, gute Zeugnisse und
Empfehlungen zu Dien-
sten. Frau könnte auch
Buchführung über-
nehmen, sowie deutschen
Schul- und Musik-Unter-
richt erteilen, da 6 Jahre
als Organistin u. Wander-
lehrerin tätig gewesen.
Zuletzt bei Herrn Majo-
ratsbes. Otto Chomic,
Schloß Peterhoff, posita
Rogozno Zamel, pow.
Grudziadz, als Revier-
förster tätig gewesen.
Hubert Pardulla
Paworze, p. Kijazzi,
pow. Wabrzezno.

Frau mit 1 1/2-jährigem
Kind, welche in großer
Not ist, bittet um
Aufnahme
in besserem Hause. Be-
schäftigung gleich welcher
Art, evtl. zur Pflege alter
Dame od. Herrn. Off.
unter 2279 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Landwirt,
sehr fachlich, im Be-
sitz sehr guter Zeugnisse
und Empfehlungen
sucht Stellung
als Beamter oder Wirt-
schafter auf größerer
Landwirtschaft. Angeb.
an „Denar“, Poznań,
sw. Józefa 2 unt. Nr. 26.

Mädchen
kräftig, gut aussehend,
23 J., deutsch u. poln.
sprechend, sucht Stellung
in Posen. Offert. unter
2275 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3.

Pensionen

Schülerpension
2 Minuten Schiller gym-
nasium.
Lakowa 18 a, Wohn. 9.

Unterricht

Polnische
Konversation, 2-3 mal
wöchentl. v. 17-18 Uhr
gelehrt. Angebote unter
2281 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3.

Polin (Germanistin)
sucht deutsche gegen poln.
Konversation
Offert. unt. 2282 an die
Gescht. dies. Zeitung
Poznań 3.

Beirat

Kavalier, 30 J. alt,
mit gut eingeführtem
Geschäft, wünscht
Damenbekanntschaft
bis 35 Jahren, zwecks
späterer Heirat. Ver-
mögen erwünscht. Off.
unter 2242 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Fleischer,
mit eigener Fleischerei.
27 Jahre alt, deutsch-
kath., 2000 zł Barver-
mögen, sucht junges
Mädchen im Alter von
20-25 Jahren zwecks
späterer Heirat kennen-
zulernen. Vermögen von
2-3000 zł oder Eigen-
tum erwünscht. Offerten
unter 222 an die Kreis-
zeitung Nowy Tomysl
erbeten.

Solides Fräulein, ver-
mögend, sucht einen
Lebenskamerad.
Beamt. bevorzugt. Ernst-
gemeinte Briefe unter
2272 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Aufenthalte

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Zuh.: A. Hoffmann,
Poznań
ulica Wierzbicice 20
Telefon 82-64
ladet höfl. zum Besuch ein
Vorzügliche Speisen
und **Getränke**
zu soliden Preisen.

Alle zum
„Casanova“
Majstalarsta
Dancing. Humor bis früh.
Ermäßigte Preise.

Verschiedenes

Haus-
verwaltungen
in Berlin übernehme und
sichere gewissenhafte Er-
ledigung aller Angelegen-
heiten zu. (Arier) Off.
unter 2283 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Büchneiden —
Modellieren
gut — billig.
Poznań
Kantata 5, Wohn. 18.

Nähe
und flide Kleidung und
Wäsche in u. außer dem
Haufe.

Schneider
Marja. Focha 75, Hof-
links, b/Schäfer.

Belze, Füchse, Felle
fertig und nach Maß,
Modifizierung, zugegebene
Zahlungsbedingungen.
Ratenzahlungen.
Jan Willman,
Plac Wolności 7,
Hof, 1. Etage. Tel. 4837.

Amstrahlen

Talare, Lutherröde und
alle ins Fach schlagenden
Arbeiten fertig in bester
Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Bracznica 1.

Wanzenausgajung
Einzige wirksame Methode.
— Töte Ratten, Schwaben.

Amicus, Wawerzgniat
Poznań
Stajzyc 16, Wohn. 12.

Berlinerin
deutet Karten u. Hand-
schriften seit 1900 auf
wissenschaftlicher Grund-
lage.

Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Kotoko“
sw. Marcin 68.

Gebamme
Kowalewka
Lakowa 14
Erteilt Rat und Hilfe



Achtung!
Geht Ihre UBR nicht zuverlässig?
So kommen Sie bitte
im Vertrauen zu mir
und Sie sind endlich
zufriedengestellt.

„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtkrankenhaus.

Bekannte
Wahrlagerin Adarelli
sagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten
— Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Hygien. Binden.
Damen, die ihre Gesun-
deitschonen, gebrauchen
nur die ideale Binde
T E K A, garantiert auf
reiner hygroscopischer
Watte. Centrala Sanitar-
na, I. KORYTOWSKI Poznań,
Wodna 27, Telefon 5111.

repariert
Tabernacki
Poznań, Kreta 24.
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten
an Ort u. Stelle ausgeführt.

Handarbeiten

Anzeichnungen
aller Art
Stickmaterial
in Wollen, Garnen aller
billig.

Kino

KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20.
Der Charakter - Film-
schauspieler Hans Albers
und die bekannte Bri-
gitte Horney in dem
sensationalen Drama
Hotel Savoy Nr. 217
Moskau — lustiges Le-
ben — Rache — Drei
Frauen im Kampf um
einen Mann!
Als Vorprogramm:
Einmarsch polnischer
Truppen in das Osa-
Gebiet.



Korjett's
nach Maß
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.

Nicht nur
Kauf-
sondern auch
Fachhaus
Firma „Sira“
Podgórna 14.
Tel. 50-63.
Sämtliche Radioapparate



Achtung!
Geht Ihre UBR nicht zuverlässig?
So kommen Sie bitte
im Vertrauen zu mir
und Sie sind endlich
zufriedengestellt.

Albert Stephan
Poznań, Półwiejska 10,
1. Treppe (Halldorfstrasse)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe sehr preiswert und neu!

repariert
Tabernacki
Poznań, Kreta 24.
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten
an Ort u. Stelle ausgeführt.

Handarbeiten

Anzeichnungen
aller Art
Stickmaterial
in Wollen, Garnen aller
billig.

Geschw. Strelch
Bierackiego 11

Kino

KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20.
Der Charakter - Film-
schauspieler Hans Albers
und die bekannte Bri-
gitte Horney in dem
sensationalen Drama
Hotel Savoy Nr. 217
Moskau — lustiges Le-
ben — Rache — Drei
Frauen im Kampf um
einen Mann!
Als Vorprogramm:
Einmarsch polnischer
Truppen in das Osa-
Gebiet.

Sowjetrußland vor einem schweren Winter

1938 — ein besonderes Dürrejahr in der Sowjetunion — Das diesjährige Ernteergebnis

Am 15. Oktober erschien in der sowjetparteilichen Moskauer „Prawda“ ein Artikel, der unter dem harmlosen Titel „Bekämpfung der Dürre“ zum ersten Male die verhängnisvolle Entwicklung der diesjährigen Ernteergebnisse in der Sowjetunion berührte, die — zunächst infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse — einen grossen Teil der wichtigen Getreidegebiete des Landes betroffen hat. Mit den üblichen grossprahligen Phrasen wird darin freilich versichert, dass Mangel an Niederschlägen, Dürre und sonstige Naturereignisse nur bei dem „kapitalistischen Räubersystem“ von schrecklichen Folgen für die Bevölkerung begleitet seien, während die „blühenden“ Kolchosen des Sowjetstaates von vornherein gegen die Unbilden der Witterung und die Launen der Natur gefeit seien — im übrigen hütet sich der Verfasser aber, an irgendeiner Stelle genaues Zahlenmaterial, etwa über die Erträge der diesjährigen Ernte, mitzuteilen. Immerhin wird jedoch zugegeben, dass das Jahr 1938 für das Sowjetgebiet zu den „besonderen Dürrejahren“ gerechnet werden müsse. Der unter anderem angestellte Vergleich mit den Jahrgängen 1891 und 1906 und 1911, die durch ihre Dürrekatastrophen in der Geschichte Russlands unvergessen sind, ist ausserdem berechtigt genug. Deshalb wird man auch die Behauptungen des Verfassers mit einer gewissen Reserve aufzunehmen haben, wonach die Ernterträge des Jahres 1938 in 11 Gebieten der Sowjetunion die des Vorjahres überstiegen, in 31 Gebieten der vorjährigen Ernte ungefähr gleichkämen, und „nur“ in 13 Gebieten „etwas niedriger“ lägen. Mit weiteren Ziffern werden, wie gesagt, diese Behauptungen nicht erhärtet.

Für den Beobachter an Ort und Stelle war es schon seit Monaten offensichtlich, dass die Entwicklung der Witterungsverhältnisse, etwa von der Mitte des Jahres an, in fast allen Teilen der Sowjetunion die ursprünglich nicht ungünstigen Ernteaussichten für das Jahr 1938 bedenklich verschlechtert hatten. Die beiden hauptsächlich verschlechterten Gebiete, die Ukraine und die nordkaukasische Tiefebene, hatten nur in einzelnen Teilen eine mittlere Ernte zu verzeichnen; im Süden der Ukraine, im ganzen Südosten des europäischen Russland, sowie im gesamten Stromland der Wolga (Gebiete Samara, Saratow und Stalingrad) herrschte gerade während der Reifeperiode eine enorme Trockenheit. Von Anfang Juni bis in den Oktober hinein sind dort kaum nennenswerte Niederschläge erfolgt! Während das Wintergetreide im allgemeinen noch besser abschnitt und wenigstens mässige Erträge brachte, waren schon im Juli, besonders an der Wolga und im Nordkaukasus, die verheerenden Folgen der Dürre beim Sommergetreide deutlich zu sehen. Gerade in Zentralrussland und an der Wolga musste sich die Dürre um so schädlicher auswirken, als die Anbaumethoden dort immer noch primitiv und rückständig sind: Die Sommerung überwiegt bei weitem die Winterfrucht, eine vorteilhafte Fruchtfolge wird keineswegs überall eingehalten, die Herbstbrache meist ganz unterlassen, und selbst im Frühjahr wird nur oberflächlich gepflügt. Jenseits des Ural, in den gleichfalls wichtigen Getreidegebieten Westsibiriens, herrschten in diesem Jahre gerade die umgekehrten Witterungsverhältnisse als im europäischen Russland: den Berichten von Augenzeugen zufolge standen dort die Felder buchstäblich monatelang unter Wasser, so dass auch dort der Erntertrag recht ungünstig bewertet werden muss.

Ernteverluste und ein schwerfälliger überbürokratischer Apparat

Besondere Berücksichtigung verdienen bei der Schätzung der diesjährigen Ernte in der Sowjetunion die kolossalen Verluste bei der Einbringung der Ernte, von denen sogar die Sowjetblätter ununterbrochen sprechen. Die Mängel der Mechanisierung, die überaus schlechte Treibstoffversorgung, das Fehlen notwendiger Ersatzteile für die landwirtschaftlichen Maschinen, die schlechte Vorbereitung der Magazine und Elevatoren, haben sich in diesem Jahre noch stärker bemerkbar gemacht als bisher. Zu einem erheblichen Teil sind daran unzweifelhaft die Terrormassnahmen schuld, die unter der Parole der „Verknüpfung der Volkskräfte“ gerade den landwirtschaftlichen Apparat in einem bis jetzt noch nicht dagewesenen Ausmass betrafen. Die „Säuberung“ hat, wie unzählige Prozesse bezeugen, der sowjetrussischen Landwirtschaft eine Menge qualifizierter Kräfte gekostet, bis herauf zum Volkskommissar für die Landwirtschaft selbst (Eiche). Daneben hat die schlechte Einbringung der Ernte auch noch „natürliche“ Ursachen: durch die ungewöhnliche Hitze wurde die Einbringung selbst für die meisten Gebiete auf eine so kurze Zeit zusammengedrängt, dass der schwerfällige, überbürokratisierte Apparat seinen Aufgaben erst recht nicht mehr nachkam. So sah man in diesem Sommer häufig überstündiges Getreide auf den Feldern, das viele Wochen früher ausgefallen war, als die Moskauer „Planstellen“ berechnet hatten! Hinzukommt die überall zu beobachtende wachsende Gleichgültigkeit und Unlust der kollektivierten Bauernschaft.

Der sowjetische Kolchosbauer erhält ja für seine Arbeit kein Deputat, auch kein Geld, sondern es werden ihm sog. „Tagewerke“ zugeschrieben, die einmal im Jahr, je nach Umfang des Feldertrages, in Naturalien abgedeckt werden, natürlich erst dann, wenn die Zwangsablieferungen an den Staat in vollem Umfang aufgebracht worden sind. Während der Bauer nun in früheren Jahren — nach der

ersten bitteren Enttäuschung über die Landenteignung — oft von einem magischen Glauben an sein Arbeitsbuch erfüllt war, und das Bestreben zeigte, so viel wie möglich Tagewerke zu verzeichnen, ist in der letzten Zeit eine fühlbare Abkühlung eingetreten.

Eine vorsichtige Schätzung des Gesamtertrages der diesjährigen Ernte in der ganzen Sowjetunion dürfte zwischen 70 und 75 Millionen Tonnen schwanken. So ist also die Stallinsche Lösung, wonach alljährlich ein Erntertrag von 7—8 Milliarden Pud Getreide (also ca. 130 Millionen Tonnen) erzielt werden soll, wieder einmal Zukunftsmusik geblieben. Eine Ernte von 4—5 Milliarden Pud galt schon im zaristischen Russland als recht mässig; heute hat jedoch die Sowjetunion, auf einem kleineren Territorium, rund 20 Millionen Menschen mehr zu ernähren!

Die Versorgungslage der Bevölkerung

Es ist selbstverständlich, dass unter solchen Umständen die Sowjetbevölkerung einem schweren Winter entgegensieht. Man kann zwar annehmen, dass die Versorgung der städtischen und Industriebevölkerung mit Brot im allgemeinen, von gelegentlichen Störungen in der Provinz abgesehen, erträglich sein wird. Dagegen wird vermutlich gerade auf dem Lande in den Misserntegebieten, vor allem im östlichen Zentralrussland und an der Wolga, wieder empfindlicher Mangel herrschen, um so mehr als auch diese Gebiete von den Zwangsablieferungen des Brotgetreides an den Staat keineswegs etwa befreit wurden. Was die Bevölkerung jedoch überall, selbst in Moskau, schon jetzt im Gefolge des Dürrejahres entbehren muss, sind die notwendigsten zusätzlichen Nahrungsmittel, so vor allem der dem Russen so unentbehrliche Kohl, sowie überhaupt alle Arten von Obst und Gemüse. Es wäre z. Zt. ein völlig aussichtsloses Bemühen, etwa in Moskau auch nur einen Kopf Rotkohl aufzutreiben zu wollen! Die ganze Gemüseernte ist in der Tat von der Dürre so gut wie vernichtet worden. Daneben sind — als Folge der Futtermittelknappheit — im staatlichen Handel auch Fleisch, Milch und Kartoffeln so gut wie gar nicht zu bekommen; auf den Märkten bezahlt man für Fleisch und Milch nach langem Schlängestehen Phantasiepreise.

Danach könnte ein Sowjetarbeiter von seinem täglichen Durchschnittsverdienst (8 Rubel) z. Zt. ungefähr $\frac{1}{2}$ Kilo Fleisch, 3 Liter Milch oder 1 Kilo Äpfel erwerben!

Diebstahl, Spekulation, Desorganisation

Daneben liegt die Versorgung der Bevölkerung mit Industriewaren und Gebrauchsgegenständen so fürchterlich im argen, dass selbst die Sowjetzeitungen nicht mehr ganz davon schweigen können. Die Bemühungen der Regierung, durch gewisse Massnahmen organisatorischer Umgruppierung der Produktion auf die Beine zu helfen, sind in jeder Hinsicht — nach dem Erfolg zu schliessen — gescheitert. Man suche einmal, selbst in der Hauptstadt, in den staatlichen Geschäften nach den dringendsten Gebrauchsgegenständen: Kochtöpfen oder Petroleumkochern, Esslöffeln oder Badezubern, Schuhen oder Mänteln, Hemden, Unterkleidung, Anzügen, Frauenkleidern, Stoffen, Strümpfen oder Kinderkleidung! Es ist für den gewöhnlichen Sterblichen ausgeschlossen, sich solche „Defizitwaren“ zu verschaffen, deren Liste sich noch beliebig verlängern liesse.

Wie die Bevölkerung es überhaupt fertig bringt, sich, wenn auch noch so ärmlich, zu bekleiden und zu versorgen, bleibt dem Fernerstehenden ein Rätsel.

In diesem Elend ist und bleiben als letzte Schutzmassnahmen schier naturgegebene Hilfsmittel ... Diebstahl und Spekulation. Es ist kein Geheimnis, dass ein erheblicher Teil der an sich völlig ungenügenden Produktion an Bedarfsartikeln sich auf geheimnisvolle Weise sofort „verflüchtigt“ (bzw. für die privilegierten Funktionäre „reserviert“ bleibt), ein weiterer Teil der Ware wird noch im Kaufladen „beiseite“ gebracht, für die Angestellten und Verkäufer des Ladens, deren Bekannte und Unterbekannte, oder für diejenigen „Spekulanten“, die gegen Beteiligung am Geschäft die Angestellten der Verkaufsstellen bestochen haben. Im Durchschnitt dürfte wohl weniger als die Hälfte der produzierten Waren überhaupt in den Verkauf kommen, und von diesen wieder wird ein beträchtlicher Teil von den sog. „unabhängigen“ Spekulanten aufgekauft, deren Beruf im Schlängestehen und im heimlichen Peisetteschaffen der Waren besteht.

Natürlich kauft die Bevölkerung beim Spekulanten um ein Vielfaches der an sich schon grausam hohen Preise.

Die Spekulation aber ist ein Gewerbe, gegen das sogar die GPU machtlos ist.

Es vergeht kaum ein Tag, wo die Moskauer, und insbesondere die Provinzblätter nicht Berichte von Prozessen veröffentlichten, auf denen die Spekulanten zu drakonischen Strafen verurteilt werden. Trotzdem blüht die Spekulation wie nie zuvor — denn die unermessliche und immer mehr zunehmende Spannung zwischen Bedarf und Deckung im Sowjetland ist ihr üppiger Nährboden. Es wird genau so gut mit Kohl oder mit Kartoffeln spekuliert wie mit Schuhwerk oder Textilien — immer bleibt das Angebot zu klein und die Nachfrage zu gross.

Das Gegenstück zur Spekulation ist die grenzenlose Desorganisation des (beträchtlich hundertprozentig verstaatlichten) Handels. Es ist noch nicht lange her, als ein Leitartikel der „Prawda“ ausplauderte, dass im Laufe weniger Monate über 120 000 Angestellte der Handelsorganisationen wegen Betruges, Diebstahls oder Unterschlagung verhaftet worden seien. Noch am 15. Oktober berichtet die „Prawda“ an einem Beispiel aus Swerdlowsk über die haarsträubenden Zustände im staatlichen Handel. Monate würden vergehen, bis die Abrechnungen der Geschäfte nachgeprüft würden, inzwischen hätte dann das ganze Personal der Läden schon dreimal gewechselt, Diebe und Spekulanten hätten sich in Sicherheit gebracht. Oft komme es vor, dass die Waren vom Magazin aus schon nicht mehr im Laden ankommen, sondern direkt auf die Märkte oder Bahnhöfe verschoben würden —

Die ausländischen Beurteiler sind sich darüber einig, dass die Lebensmittel- und Warenknappheit in der Sowjetunion seit dem Jahre 1932/33 nicht mehr so katastrophal gewesen ist wie im laufenden Jahr. Wer die endlosen, stummen „Otscheredi“ (Schlangen) beobachtet, die in Kälte und Regen vor den Läden und auf den Märkten anstehen, um oft genug mit leeren Händen wieder abzugehen, wer eine Ahnung davon hat, wie die Bevölkerung, selbst der Hauptstädte, um die einfachsten Nahrungsmittel und notdürftigste Kleidung zu kämpfen hat, der wird ungefähr erraten können, mit welchen Gefühlen die Sowjetbevölkerung dem 22. Winter seit der bolschewistischen Revolution entgegensieht.

Zu starke Belastung der Einfuhr durch Zölle in Polen?

Wie die eingehende Prüfung der Handelsstatistiken der meisten europäischen Staaten ergibt, waren die Regierungen fast aller Länder der Welt nach dem Kriege bestrebt, eine weitgehende Industrialisierung in ihren Staaten durchzuführen. In der Aufrichtung möglichst hoher Schutzzollmauern sahen sie das erfolgreichste Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Man ging von dem Gesichtspunkte aus, dass es in volkswirtschaftlicher Beziehung für jeden Staat von Vorteil sei, seinem Bedarf selbst zu genügen. Das sog. Selbstbedarfsdeckungsprinzip wurde daher in den Vordergrund aller Wirtschafts- und Handelspolitik gestellt. Die Einfuhr sollte unbedingt gedrosselt werden. Länder jedoch, die zur Begründung neuer Industrien Rohstoffe einführen müssen, strebten, um das Gleichgewicht in der Handelsbilanz zu erreichen, darnach, die Ausfuhr zu fördern. Um die Eroberung der internationalen Märkte führten daher die meisten Ausfuhrstaaten einen erbitterten Kampf untereinander, und oft wurde das Mittel des Dumpings angewandt.

Die Folge dieser Industrialisierung und Ausfuhrsteigerung war eine weitgehende Abweichung zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt, eine Ueberhöhung der Vorräte und schliesslich ein rapider Zusammenbruch des Niveaus der Weltmarktpreise. Den zur Beseitigung dieser Nachteile des internationalen Wettkampfes späterhin ergriffenen Hilfsmassnahmen, wie internationale Preiskonventionen, Aufteilung der Märkte, Territorialschutz usw., blieb fast durchweg der Erfolg versagt, und zwar nicht so sehr wegen Nichterhaltung der Vereinbarungen von seiten der Vertragsgenossen, als vielmehr in der Hauptsache wegen der Vielzahl der Aussenseiter, welche die Vorteile der Abmachungen geniessen konnten, ohne deren Bindungen auf sich nehmen zu müssen. Auch die folgenden Hilfsmassnahmen, wie Produktionsrestriktion, Ausfuhrprämierung, Prohibitionszölle, vermochten keinen irgendwie nennenswerten Wandel zu schaffen.

Die volkswirtschaftliche Lösung: „Einfuhr drosseln — Ausfuhr steigern“, musste angesichts ihres eklatanten Misserfolges an Nimbus verlieren. Man brachte daher in der Folgezeit ein neues Mittel zur Anwendung. Ein finanzielles Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr glaubte man durch das sog. Clearingssystem und durch die Deflation herbeizuführen. Man versuchte auch neuerdings, das Problem von einer ganz anderen Seite zu lösen, nämlich anstatt von der Warensseite von der Geldseite her. Man untersucht die Frage, inwieweit die Öffnung des Einfuhrventils sich zum Vorteil der wirtschaftlichen, insbesondere der handelspolitischen Struktur des Landes auswirken könnte. Man hat erkannt, dass ohne

Einfuhr auch keine Ausfuhr möglich ist, und will daher die Zollschränken senken. Die Untersuchungen über die Auswirkung der Zölle auf die Ein- und Ausgaben des Staates, die überall in der internationalen Presse angestellt werden, deuten darauf hin.

Auch in Polen unterzieht Królikowski, an Hand der Veröffentlichungen des Statistischen Amtes, die Zolleinkünfte des polnischen Staates einer Durchleuchtung. In verschiedenen Artikeln gibt Królikowski interessante und aufschlussreiche Angaben über die Brutto- und Nettozolleinnahmen Polens. Er setzt die finanziellen Ergebnisse aus Zöllen in Vergleich zu

| | Zolleinnahmen Polens | Einzahlungen Danzigs |
|-----------|----------------------|----------------------|
| 1928/1929 | 343 226 818 | 81 172 870 |
| 1934/1935 | 49 583 048 | 30 460 150 |
| 1935/1936 | 60 965 448 | 21 683 354 |
| 1936/1937 | 70 169 981 | 22 137 788 |
| 1937/1938 | 147 642 818 | 20 325 078 |

Aus diesen Zahlen können sehr aufschlussreiche Ergebnisse gezogen werden:

- Ueber die Hälfte der gesamten Zolleinkünfte diente bis zum Jahre 1936/1937 der Prämierung des Exports. Von 1936/1937 bis 1937/1938 lässt sich ein rapider Sturz der Zollrückerstattung von 78 570 486 zł auf 17 983 063 zł feststellen, was auf die Ausserkraftsetzung der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide zurückzuführen ist;
- seit dem Jahre der Hochkonjunktur (1928/1929) sanken die Zolleinnahmen netto von 424 auf 82 Mill. zł, also fast um das Sechsfache. Von 1936/1937 bis 1937/1938 verdoppelten sich die Zolleinkünfte wiederum infolge der Belebung der allgemeinen Konjunktur;
- die Zollrückerstattung oder die indirekte Prämierung des Exports wuchs von 1928/1929 bis 1935/1936 von 8,7 Mill. zł auf 81,7 Mill. zł, vermehrte sich also um das Zehnfache. Im abgelaufenen Jahr lässt sich eine Senkung feststellen, und zwar aus dem oben angegebenen Grunde;
- die Zolleinnahmen brutto sanken in demselben Zeitabschnitt von 433 auf 164 Mill. zł, wobei im Jahre 1935/1936 gegenüber 1934/1935 ein leichtes Wiederaufholen der Zolleinkünfte von 155 auf 164 Mill. zł zu verzeichnen ist, was unzweideutig auf eine Belebung der Konjunktur hindeutet. Eine ähnliche Aufwärtsentwicklung lässt sich 1937/1938 beobachten.

Bei einer näheren Prüfung der Güter, welche der Prämierung unterliegen, zeigt es sich, wie die nachstehende Zusammenstellung klarlegt, dass in den letzten 2 Jahren eine grosse Ver-

anderer Einkünfte des Staates, vergleicht die öffentlichen Einkünfte aus den Zöllen mit den Zolleinnahmen in den anderen europäischen Staaten, und gewährt hierdurch einen interessanten Ueberblick über die Bedeutung der Zolleinkünfte für die Staatsfinanzen im allgemeinen und für die Gesamtwirtschaft Polens im besonderen. Die gesonderte Untersuchung der Finanzzölle und der übrigen Zölle gestattet Rückschlüsse auf die Waren- und Handelsbilanz Polens.

Die nachstehende kleine tabellarische Uebersicht zeigt, wie sich die Zolleinkünfte Polens gestalteten:

| | Zolleinnahmen (Zölle netto) | Zollrück-erstattung | Zolleinnahmen brutto |
|-----------|-----------------------------|---------------------|----------------------|
| 1928/1929 | 424 399 688 | 8 758 542 | 433 158 230 |
| 1934/1935 | 80 043 198 | 75 768 528 | 155 811 726 |
| 1935/1936 | 82 648 802 | 81 782 366 | 164 431 169 |
| 1936/1937 | 92 307 769 | 78 570 486 | 170 878 237 |
| 1937/1938 | 167 967 896 | 17 983 063 | 185 950 959 |

schiebung stattfand. Während im Jahre 1936/1937 fast 80% auf Lebensmittel entfielen, sanken diese Einkünfte von 67,1 Mill. zł auf 5,2 Mill. zł.

| | 1935/1936 | 1936/1937 | 1937/1938 |
|------------------------------|------------|------------|------------|
| Insgesamt d. rückerst. Złoty | | | |
| Zollsumme: | 81 782 366 | 78 570 486 | 17 983 063 |
| 1. Lebensmittel | 70 766 108 | 67 196 437 | 5 253 756 |
| 2. Hüttenerzeugn. | 8 227 480 | 8 785 360 | 9 788 063 |
| 3. Maschinen | 356 271 | 351 270 | 537 652 |
| 4. Textilwaren | 844 682 | 892 020 | 871 427 |
| 5. Chem. Artikel | 1 155 636 | 1 308 832 | 1 515 164 |
| 6. Glas u. -artikel | 16 014 | 14 044 | 17 001 |
| 7. Möbel | 110 821 | 22 434 | — |
| 8. Andere | 669 | — | — |

In vielen Abhandlungen, die der Öffentlichkeit Polens zugeleitet werden, wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Zolleinkünfte Polens im Vergleich mit den Zolleinkünften seiner Nachbarn viel geringer seien. So betragen die Zolleinkünfte Polens in ihrem Prozentualverhältnis zur wertmässigen Einfuhr:

| Jahr | Wert der Einfuhr Taus. zł | Zolleinkünfte brutto Taus. zł | % | Zolleinkünfte netto Taus. zł | % |
|---------|---------------------------|-------------------------------|------|------------------------------|------|
| 1934 | 798 760 | 148 139 | 16,0 | 81 326 | 10,1 |
| 1935 | 860 645 | 164 385 | 19,1 | 83 992 | 9,7 |
| 1936/37 | 1 130 483 | 170 903 | 15,0 | 92 308 | 8,0 |
| 1937/38 | 1 311 229 | 185 947 | 14,0 | 167 968 | 13,0 |

Aus den Zahlen folgt, dass die Einfuhr durch Zölle im Jahre 1937/1938 mit 14% belastet war, wobei nur 13% dem Staatsfiskus verblieben. Die Steigerung der Zolleinkünfte netto ist auf die eingangs des Artikels erwähnte Ausserkraftsetzung der Zollrückerstattung für Getreide zurückzuführen. Vergleicht man die Belastung der Einfuhr durch Zölle in einigen

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

„Stahl-Hemua“
Alles Schneider,
die moderne, billige und el-
machtige mit Prozessgerä-
te, für Silobehandlung,
in mehreren Größen vom
Generalvertreter:
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spod. z. ogr. odp.
Poznań

Radio



die deutsche Weltmarke
und andere Marken-
Empfänger wie
**Elektrik, Philips,
Kosmos, Korona**
sollen Sie am günstigsten
beim deutschen
Vertreter

J. Melzer, Smigiel,
Radioabteilung,
Verkaufsfrei in ganz Polen
Prospekte und Preislisten
gratis.

**Fassaden-
Edelputz**
„Terrana“ liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„Terrana-Werk“
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Gut und billig
kauft Du ein
Fahrrad
in dem bekannten
größten Fachgeschäft

KASTOR
SW. MARCIN 53

**Trikotagen und
Strümpfe**
empfiehlt
S. Wojtkiewicz
Poznań, ul. Nowa 11.
Bettwäsche eigener Her-
stellung sowie Damen- u.
Kinderwäsche

Radio-Apparate
erhältlicher Firmen
zu günstigen Bedingungen.
Laufwerke, Telefon-
Dienstanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Sw. Marcin 18.
Telefon 1459.

Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am
günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. Sw. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100.
Erfolgreiche technische
Bedienung
Apparate-Umtausch,
Sammelantennen.



**Strümpfe und
Handschuhe**
in erstklassiger
Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Herbst-Saison
empfiehlt billigst
K. Lowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditoria Erborn.

Pelze
in groß. Auswahl, Felle
aller Art, sowie sämtl.
Umarbeitungen zu nied-
rigsten Preisen in eige-
ner Werkstatt.

Piotrowski
Szkolna 9.



Nähmaschinen
der weltberühmten
Piaff-Werte
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft
Poznań

Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19.
Spezialität: Bidzackisch-
Ein- u. Zweinadelmaschinen



**Geschmackvoll
und moderne**
wollene Blusen, Sweater
Pullover, Trikotagen
Wäsche, Strümpfe
Handschuhe, Schals
Halstücher, Krawatten
Letzte Neuheit
empfiehlt
W. Trojanowski,
Poznań, Sw. Marcin 18
Niedrige Preise!

Möbel, Kristallfächer
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
kauf.

Jezińska 10
(Świętosławka)

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold-
und Silberarbeiten in
gediegt, fachmännischer
Ausführung

Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr- Reparaturen.

Anerkannt als
Beste
nur
„Este“
Strümpfe, Wäsche,
Trikotagen, Korsetts

(ESTE)

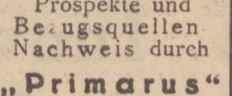
(früher Neumann)
Br. Hierackiego 18
Al. Marsz. Pilsudskiego 4

Spezialgeschäft für
hochmoderne
Couches
Sw. Marcin 74 — Rapp.



Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Möbelmacher,
Schäfftepper
u. sämtl. Lederindustrie
der weltberühmten Fa.
„Adler“.
Generalvertreter
W. Gierczyński,
Poznań, Sw. Marcin 13

Die voll-
kommene,
welt-
berühmte
Milch-
Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und
Bezugsquellen
Nachweis durch
„Primus“
Poznań, Skośna 17.



Wäscheleinen
gedreht und geflochten
Seile, Schnüre, Bind-
fäden
Bürsten
aller Art
Angelgeräte und Nege
empfiehlt billigst
H. Mehl, Poznań,
Sw. Marcin 52-53.
Einkauf und Umtausch
von Kopfhäut.

**Neue
sowie Reparaturen**
E. Lange
Woinica 7 — Tel. 2164.



**Die billigen haltbaren
Pelze am Platz, erhält-
lich in Drogen- und
Farbenhandlungen.**

„Smok“

Die billigen haltbaren
Pelze am Platz, erhält-
lich in Drogen- und
Farbenhandlungen.



Pelze
in großer Auswahl, Felle
aller Art, sowie sämtliche
Umarbeitungen zu nied-
rigsten Preisen.

Witold Zalewski,
Kürschnermeister
Poznań, Sw. Marcin 77.
vormals Berlin

GEYER

Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
Sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

1400
auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergetriebe.
„AutoRad“, Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 46-74.



Perücken

Damenhaare, Zöpfe,
mehrfach prämiert —
Haarfarben, Haarroll-
spangen, Lockenwickler,
Haarneze, Kämme, Haar-
pfeile, Bürsten, Seifen,
Puder, Ondulations-
eisen, Kästchen, Käst-
chenapparate, Haar-
demaßnahmen, Friseur-
bedarfsmittel billigst.
Stets Neuheiten!

A. Donat,
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.



Die ersten der neuen
Telefunken 1939
mit d. berühmten Hami-
Lautsprecher sind b. uns.
Bequeme Ratenzahlung.
Umtausch alt. Apparate.

Radiomechanika,
Poznań, Sw. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

**Wolle-
Spezialgeschäft**

**„Weinanka
Poznańska“**
Inh.: **M. ZELMER**
Poznań
Podgórn 13 II
empfiehlt moderne Hand-
arbeitswollen.
Nur erstklassige Qualität!
Billigste Preise!



Pelze
jeder Art in großer
Auswahl, sowie sämtl.
liche Reparaturen und
Umarbeitungen nach
neuesten Modellen zu
billigsten Preisen —
Günstige
Teilzahlungen.

Tagis
Poznań, Al. Marsz.
Pilsudskiego 21. Tel. 36-08.



Die gute Lese-Lampe
von

Caesar Mann Poznań
ul. Rzeźniczej 6.

**Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte**
sämtl. Originalmarken
**Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski**
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder - Spezial - Hand-
lung mit Reparaturwerkstatt



Ob Tag — ob Nacht
Radio
stets Freude macht,
am günstigsten
„Pira“
Podgórn 14.
Tel. 50-63.

Automobilisten!

Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör.
Ersatzteile kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.

Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60

ältestes, größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens

Vertretung:
**Buick
Mercedes-Benz
Opel**

Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager



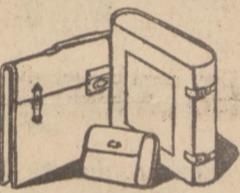
Kinder-Wäsche
**Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder**

in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und
Leinenhaus
Poznań

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ul. Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1758

Titania
ist u. bleibt
die Königin
der Milch-
separato-
ren. Un-
übertroffen
in Haltbarkeit und Ent-
rahmungsschärfe.

W. Gierczyński,
Poznań,
Sw. Marcin 13.
Größtes Ersatzteillager



billig
Grosse Auswahl
Lederwarenfabrik
GRACZYK
Ratajczaka
Ecke Sw. Marcin.

Auto-Hofbiörka
Neueröffnete Firma
empfiehlt gebrauchte Er-
satzteile für Autos, Un-
tergetriebe für Pferde-
gespann auf Gummi mit
geraden Achsen, Reifen,
Schläuche, Konkurrenz-
preise.
Dąbrowskiego 83/85.
Tel. 69-37.

Viel, viel Geld
erpart Ihr durch Verfü-
gung von echtem Centra-
lin Nährfals, Futterfals.
Mähet zusehends. Man
verlange nur Original-
packungen in Drogerien,
Apotheken und einschläg-
igen Geschäften.

Neu! Neu!

**Kohlenspar- und
Heizkochplatte**
„ES — CE“
Polski Patent
Nr. 62-18.

Der Wunsch aller
Hausfrauen!
Dürfte in keinem
Haushalt fehlen!
Macht sich in kurzer
Zeit bezahlt!

Warme Zimmer
durch
**Spar-Vorfeuerungs-
Öfen**

„GNOM“
an jeden Kachel-
ofen anzubringen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

**In Kürze erscheint
der altbewährte Ratgeber**



Enthält alles Wissenswerte über
Steuern - Sozialversicherung - Rechtspraxis
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag
Kosmos Sp. z o. o. Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Poznań
P. K. O. Poznań 207915.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

Devisenbank

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten
Tochter

Marie

mit Herrn

Otto In der Stroth

aus Dobrzyca beehren wir uns ganz
ergebenst anzuzeigen.

Richard Goek u. Frau Olga
geb. Schwarz

Dobrzyca, den 22. Oktober 1938.

Als Verlobte grüßen:

Marie Goek

Otto In der Stroth

Ihr Heim

schön und behaglich durch

Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, S. WARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zurichten und
Färben angenommen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Bethke

Hertha Bethke

geb. Franke

Poznań, den 22. Oktober 1938
ul. Wierzbicice 14

Violin-Unterricht

Bernhard Ehrenberg,
Poznań, Dabrowskiego 26

Häkelarbeiten

und

Handstrickerei

empfiehlt

A. Szymania, Poznań,
Wierzbicice 19, W. 16.

*Drum prüfe wer sich
ewig bindet,
wo man die besten
Möbel findet!*

Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, Ecke Rynek - Wrzesińska

Telefon 81.

Fenster-Glas

Kathedrał. Injektur-
Spiegel-Glas, Glaserit
empfiehlt billigt
Glasgroßhandlung
u. Schleiferei

„Patria“, Sp. z o. o.
Poznań, Wąh Zygmunt-
ta Augusta 1, Tel. 39-40.



in moderner Ausführung
schnell und billigt.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.

Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Handgewerbe

Relims
Leinen-Servietten
Lowitzer Stifen
Handgemalte Keramik
Kassetten — Fotoalben
Lederartikel
Zatopaner- u. Krakauer
gefärbte Tücher
empfiehlt

Sztuka Ludowa
Poznań
Inh. Jan Bogacz
Pl. Wolności 14
(Ecke 3 Maja).

Willst Du speisen gut
und fein, kehre in die
Frühstücksstube von
Orpel (früh. Breuß)
Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05

Nähe des Deutschen
General-Konsulats ein.
Gute Weine,
Biere und Liköre.

Am Reformationsfest,
Montag, dem 31. Oktober 1938 u. am Buß-
u. Bettag, Mittwoch, dem 16. Novbr. 1938

bleiben unsere Kassenräume für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Sp. Akc.

Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Poznań
Gdański Prywatny Bank Akcyjny, Sp. Akc. w Gdańsku
Oddział w Poznaniu.

Kreditverein Poznań, Sp. z ogr. odp.
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. } Poznań.



NORMA

der moderne Warmwasserkessel
für Kleinwohnungen. Etagenheizungen. Ge-
fälliges äusseres Aussehen, sehr leistungs-
fähig, betriebssicher, einfach in der Bedienung,
guter Dauerbrand, geeignet für Koks u. Kohle,
billige Betriebskosten kurzfristig lieferbar

Höntschi Ska., Sp. z o. o.
Kesselgiesserei
Poznań-Rataje. Tel. 37-92.

**Selbst die
herbstlichen
Temperatur-
schwankungen**

*können ihren Humor
nicht beeinträchtigen!*

Und mit Recht

*Unsere elegant
zugeschnittenen
mit Wattelin gefütterten*

Paletots

und Englischen

Ulster

*aus reiner Wolle tragen sich
gut und schützen Sie vor dem
kühlen Herbstwetter.*

*Bitte überzeugen Sie sich von der herrlichen Auswahl,
mit der unsere geräumigen Lager versehen sind.*

k. Bogajewski

Poznań • asygnaty „Kredyt” • Stary Rynek 77.

Rittergut Danziger Höhe

360 ha bester Weizen- u. Rübenboden, Land II. u.
III. Kl., 800 m v. Seehöhe, sehr gute Ernte,
Pferde gut, Kühe recht gut. Tores Inventar über-
kompl., geg. ein ca. 1000 Morg. gr. Gut in Pom-
merell. zu tauschen od. an einen Deutschen aus
Pommerell. zu verkaufen. Ang. 3—400 000 Gld.
od. z. l. Es kommen nur Bewerber zum aufsch in
Frage wenn d. Pommereller Gut schon bis auf ca.
10.0 parzelliert od. zur Parzellierung bis jetzt nicht
vorgemerkt ist. — Nur kurz entsch. Bewerber kom-
men in Frage Wenn nicht Tausch nach d. Freistaat
Danzig, dann kommt ein Kauf in Pommerellen mit
einer Ang. von ca. 400 000 in Frage. Erbitten Angeb.

Heinrich Benner Neumünsterberg
Tel. Schöneberg 27



Pelze aller Art, nach
Maß, auch sämt-
liche Reparaturen, Mo-
dernisierungen, gerben
färben von Fellen und
elzen billigst und gewissenhaft.

Rohfelle aller Art, Hasen, Kanin, Iltisse,
Füchse, Ziegen usw. kaufen wir zu höchsten
Preisen in allen Qualitäten.

Präparation von Jagdtrophäen.
illustrierte, belehrende Kataloge 25 gr. Porto.
Polska Centrala Skór i Futur Sp. z ogr. odp.
Poznań, ul. M. Pocha 27
(am Bahnhof-Dworzec Zachodni). Tel. 84-38.